Posener Tageblatt

Bezug: in Posen monatlich durch Boten 5,50 zł., in den Ausgabestellen 5,25 zł, Postbezug (Pol. u. Danzig) 5,36 zł, Ausland 3 Rm. einschl. Postgebühren. Einzelnummer 0,25 zł., mit illustr. Beilage 0,40 zł. **Anzeigen:** im Anzeigenteil die achtgespaltene Millimeterzeile 13,5 gr, im Textteil die viergespaltene Millimeterzeile 60 gr. Sonderplatz 50% mehr. Ausland 100% Aufschlag. — Bei höherer Gewalt, Betriebsstörung oder Arbeitsniederlegung besteht kein Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.

Gegründet 1861

Anzeigenbedingungen: Für das Erscheinen von Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen und für die Aufnahme überhaupt kann nicht Gewähr geleistet werden. — Keine Haftung für Fehler infolge undeutlichen Manuskriptes. — Anschrift für Anzeigenaufträge: Kosmos Sp. z o. o., Poznań, ul. Zwierzyniecka 6. — Fernsprecher: 6823, 6275, 6105. — Redaktionelle Zuschriften sind an die „Schriftleitung des Posener Tageblatts", Poznań, ul. Zwierzyniecka 6, zu richten. Fernsprecher 6105, 6275. — Telegrammanschrift: Tageblatt Poznań. — Postscheck-Konto in Polen: Poznań Nr. 200283, in Deutschland: Breslau Nr. 6184.

Illustrierte Beilage „Die Zeit im Bild" — „Die Welt der Frau" — Tägliche Unterhaltungsbeilage „In freier Stunde"

67. Jahrgang — Donnerstag, den 12. Juli 1928 — Nr. 157

Vor Wiederaufnahme der deutsch-polnischen Verhandlungen.

Berlin, 10. Juli. (Pat.) Die „Hugenberg-Presse" kommentiert den gestrigen Kabinettsbeschluß über die Wiederaufnahme der Handelsvertragsbesprechungen mit Polen und betont mit Nachdruck als besonders wichtiges Moment, daß die Reichsregierung, von der Polen gewisse Zugeständnisse erwartet, bisher die sachlichen Instruktionen für die deutsche Delegation nicht geändert hat und daß die deutschen Wünsche betreffend die Zolltarife voll und ganz aufrechterhalten bleiben müssen. Der „Tag" gibt der Vermutung Ausdruck, daß der deutsche Bevollmächtigte auch in Formalfragen größere Zugeständnisse an Polen nicht wird machen können. Nach Ansicht des Blattes bedeutet der gestrige Kabinettsbeschluß nur so viel, daß die Besprechungen über eine Verständigung in formellen Fragen wieder aufgenommen werden sollen. Der „Lokalanzeiger" ist zufrieden, daß die deutsche Seite die Initiative bei der Wiederaufnahme der Verhandlungen ergriffen hat.

Von den polnisch-litauischen Verhandlungen.

Warschau, 10. Juli. (Pat.) Heute 11 Uhr vormittags fand eine Sitzung der polnisch-litauischen Kommission für Wirtschafts- und Verkehrsfragen statt. Die litauische Delegation legte ihre Vorschläge zum polnischen Projekt vor. Die Vollsitzung der Kommission wird wahrscheinlich morgen stattfinden.

Tages-Spiegel.

Aus Anlaß des Loewener Zwischenfalles über die Inschrift an der neuen Bibliothek kündigt sich in der Pariser Presse ein neuer Hetzfeldzug gegen Deutschland an.

*

Die Ueberreichung der bereits angekündigten Nordtiroler Denkschrift an Bundeskanzler Seipel ist gestern erfolgt. Unter Hinweis auf die Unterdrückung der Südtiroler durch die Italiener wird der Bundeskanzler aufgefordert, bei den europäischen Mächten und dem Völkerbundsrat Einspruch zu erheben.

*

Die Wirren in Mexiko dauern an. Aus Mexiko-Stadt wird u. a. die Ermordung eines Parlamentsabgeordneten durch Aufständische gemeldet.

*

Der russische Eisbrecher „Krassin" hat sich dem Lager der „Italia"-Mannschaft bis auf zwei Seemeilen genähert, kommt jedoch infolge des dichten Packeises nicht mehr weiter. Man befürchtet sogar, daß er umkehren muß.

*

In Moskau beginnt am Mittwoch ein Prozeß gegen eine Reihe von Personen, die angeklagt sind, schwedischen Firmen Wirtschaftsgeheimnisse verraten zu haben.

*

Briand ist wieder in Paris eingetroffen, um an dem am Mittwoch stattfindenden Ministerrat teilzunehmen, der sich mit der Antwort auf die letzte Kellogg-Note befassen wird.

*

Nach einer Londoner Meldung hat Kemal Pascha während des Besuches Amanullahs in Angora diesen um die Hand seiner Schwester gebeten.

*

General Pangalos wurde gestern in Freiheit gesetzt, da im Kabinettsrat die Auffassung vertreten wurde, daß angesichts der Auflösung des Parlaments die Inhaftierung des Generals nicht mehr gerechtfertigt wäre.

*

Die „Citta di Milano" teilt mit, daß die Fühlungnahme mit der Viglieri-Gruppe verloren gegangen ist. Die „Braganza" befindet sich in der Nähe des Beverley-Sundes, wohin alle nach dem Nordostland entsandten Hilfsexpeditionen zurückkehren sollen.

*

Der Präsident der griechischen Republik hat sich entschlossen, ein Dekret zu unterzeichnen, durch welches das Proportional-Wahlsystem abgeschafft und dafür das Mehrheits-Wahlsystem eingeführt wird.

*

Das Polarschiff „Pourquoi pas" hat gestern seine Polarfahrt angetreten, um nach Amundsen und Guilbaud zu suchen.

*

Durch abrutschende Felsmassen in einem Steinbruch bei Florenz wurden zwei Arbeiter getötet und einer schwer verletzt.

*

Bei St. Blasien im Schwarzwald brannten fünf landwirtschaftliche Anwesen mit sämtlichen Gebäuden nieder. Viel Vieh kam in den Flammen um.

Das Minderheitenproblem im Haag.

Der Kongreß des Verbandes der Völkerbundsgesellschaften.

Der 12. Jahreskongreß des Weltverbandes der Völkerbundsgesellschaften wurde mit einem „Friedensbankett" und einem von der Bevölkerung zu Ehren der Kongreßteilnehmer veranstalteten feierlichen Fackelumzuge in der Stadt Arnheim abgeschlossen.

Als das weitaus wichtigste Problem, das auch sowohl bei den vorhergehenden Kommissionsberatungen wie auch bei den Verhandlungen der Vollversammlung den größten Raum einnahm, stellte sich das Minderheitenproblem dar. Daß es sich hier wirklich um eine „question brûlantè" handelt, die nur zu leicht den europäischen Frieden in Gefahr bringen kann, begreift man erst in seinem vollen Umfange, wenn auf dem jährlichen Kongreß der Völkerbundsligen die Vertreter der 40 Millionen Menschen, die heute die nationalen Minderheiten Europas bilden, ihre zahlreichen Klagen zum Ausdruck bringen. Daß es mit der Behandlung der Minderheiten durch die Mehrheitsregierungen des betreffenden Staates noch sehr im argen liegt, das hat auch der jetzige Haager Kongreß nur zu deutlich bewiesen.

Außer der bekannten Vorkämpferin für die Minderheitenrechte, Frau Bakker-van Bosse (Holland), trat diesmal auch der schweizerische Oberst Dollfus sehr zugunsten der Minderheiten ein, indem er die Forderung aufstellte, daß die Mehrheiten so loyal sein müßten, um in ihren Ländern für die Minderheiten eine besondere Gesetzgebung mit einer besonderen Verwaltung zu verlangen, und zwar nicht als ein Privileg, sondern als ein Recht, ein einfaches Recht der Menschlichkeit.

Diese von den meisten Kongreßteilnehmern gebilligte Forderung wurde mit besonderem Nachdruck zugunsten der in Italien wohnenden Minderheiten aufgestellt, deren Los von dem Kongreß sehr ausführlich behandelt wurde. Der Führer der slowenischen Minderheit, Wilfan, und der Leiter der Tiroler Minderheit, Baron Sternberg, arbeiteten hierbei naturgemäß Hand in Hand. Letzterer erklärte, in der vom schweizerischen Vertreter gewiesenen Richtung mit dem italienischen Mehrheitsverbande zusammenwirken zu wollen, aber dann müsse das Band der kulturellen Einheit, das die Südtiroler mit den Nordtirolern verbindet, auch anerkannt werden.

Unter dem von der Versammlung ausgehenden moralischen Druck sah sich der Leiter der italienischen Mehrheitsliga, Prof. Giannini, veranlaßt, seine bisherige Opposition soweit aufzugeben, daß er sich bei der Abstimmung über eine Entschließung, durch die eine von der italienischen Mehrheitsliga gemeinsam mit den deutschen und slowenischen Minderheitenverbänden vorzunehmende Untersuchung und die Anregung von Verbesserungsmaßnahmen zugunsten der Minderheitenbevölkerung verlangt wurde, der Stimme enthielt, so daß die Entschließung einstimmig angenommen werden konnte.

Zur Minderheitenfrage wurde ferner noch eine sehr wichtige, an den Völkerbundsrat gerichtete und hauptsächlich auf deutschen Antrag zurückgehende Entschließung angenommen, wonach, wie bereits gemeldet, der Völkerbundsrat einen ständigen Minderheitenausschuß einsetzen, sowie eine unverzügliche Untersuchung über den derzeitigen Stand des Minderheitenrechts anstellen sollen. Mehrere andere Beschlüsse wurden noch zugunsten bestimmter Minderheiten gefaßt. Bemerkenswert ist, daß auf dem Kongreß allgemein über **die Laxheit, mit der der Völkerbund bisher das Minderheiten-Problem behandelte, geklagt wurde.**

Hinsichtlich der übrigen Ergebnisse des Haager Kongresses ist vor allem erwähnenswert, daß der Kongreß mehrere Entschließungen zur Abrüstungsfrage annahm. Allgemeine Zustimmung drückte der Kongreß schließlich noch mit den durch den sogenannten Kellogg-Pakt verfolgten Zielen aus.

Lundborg berichtet.

Die Tragödie in Eis und Schnee.

Die Lage der Italia-Mannschaft hoffnungslos.

Oslo, 11. Juli. (R.) Wie aus Kingsbay gemeldet wird, hat sich der russische Eisbrecher „Krassin" dem Lager der „Italia"-Mannschaft bis auf 2 Seemeilen genähert, kommt jedoch infolge des dichten Packeises nicht mehr weiter und wird unter Umständen gezwungen sein, die ganze Fahrt aufzugeben und die Hinlopen-Straße zurückzukehren, um an der Ostküste einen neuen Versuch zum weiteren Vordringen zu unternehmen. Man nimmt mit Bestimmtheit an, daß nur noch drei Verunglückte im Lager Nobiles vorhanden sind. Ein Mitglied der Gruppe soll sich in geistiger Verwirrung vom Lager entfernt haben. Die Rückbeorderung des großen schwedischen Fokkerflugzeuges „Uppland" nach Stockholm gilt hier als der erste Schritt für die Einstellung des ganzen schwedischen Hilfsunternehmens. Man hat tatsächlich alle Hoffnung aufgegeben, die Verschollenen noch zu retten.

Stockholm, 10. Juli. Der erste Bericht von Hauptmann Lundborg über seinen dreizehntägigen Aufenthalt auf der Eisscholle liegt jetzt in Form eines Interviews mit dem Korrespondenten der „Stockholm Tidning" vor. Lundborg erzählt, daß seine zweite Landung, bei der die Maschine in Trümmer ging, der Rettung Cecceonis galt, der schon zum Landungsplatz getragen war. Später wurde das Zelt zu Ceccionis Platz verlegt.

„Jetzt kamen die schrecklichsten Tage, Schmutz und Elend, fieberhafte Hoffnungen, die mit tiefsten Verstimmungen wechselten," berichtet Lundborg.

„Morgens hatten wir etwas Sonne, aber dann kamen der schreckliche Nebel und das furchtbare Schrauben des Eises. Das Schlimmste war die Enttäuschung über den Eisbrecher „Krassin". Die Verteilung der Lebensmittel unterstand Viglieri. Wir erhielten morgens auf Spiritus gekochte Schokolade und Keks, zum Mittagessen bekamen wir Eisbärenfleisch, das mit der Schere zerschnitten wurde, abends Cornedbeef und Keks. Unsere einzigen Genußmittel waren mein kleiner Kognakvorrat und Zigaretten. Der Umgang miteinander war nicht immer der beste; heftige Diskussionen waren nicht selten. Abends kamen die letzten Tagesneuigkeiten aus Rom durch Funkspruch. Fünf bis sechs Tage lang raste ein Zyklon über die Eisscholle, und das war die furchtbarste Zeit. Nachdem wir die Nachricht erhalten hatten, daß die Moth-Maschine nach Spitzbergen gekommen war, arbeiteten wir zwei Tage und eine Nacht ununterbrochen, um den Landungsplatz in Ordnung zu bringen." Als Lundborg die Insel verließ, war der Gesundheitszustand der Italiener recht schlecht.

Rom, 10. Juli. Nach einem Funkspruch der „Citta di Milano" herrscht in der Radiotelegraphie bei Anwendung von Kurzwellen seit zwei Tagen vollständiges Schweigen, so daß man seitdem keinerlei Nachricht von Gruppe Viglieri, die nur über einen Kurzwellensender verfügt, hat. Die „Braganza" ist mit einem finnländischen Flugzeug an Bord nach dem Nordkap abgefahren.

Keine Nachricht von der Viglieri-Gruppe.

Rom, 10. Juli. (R.) Die „Citta di Milano" teilt mit, daß infolge der Unmöglichkeit, in den letzten Tagen eine Radioverbindung auf kurzen Wellen herzustellen, die Fühlungnahme mit der Gruppe Viglieri verloren gegangen ist. Die „Braganza", die bisher versuchte, in die Nähe des Kap Leigh Smith heranzukommen, befindet sich in der Nähe des Beverley-Sundes, wohin alle nach dem Nordostland entsandten Hilfsexpeditionen zurückkehren sollen.

„Pourquoi pas" unterwegs nach Spitzbergen.

Paris, 11. Juli. (R.) Gestern ist am Saint Servan das Polarschiff „Pourquoi pas" ausgelaufen, um seine Polarfahrt anzutreten und nach Amundsen und dem französischen Flieger Guilbaud zu suchen. Der Leiter der Expedition, Dr. Charcot, erklärte, er hoffe die beiden Vermißten und ihre Freunde noch lebend aufzufinden. Die Rückkehr des Schiffes ist für Mitte September vorgesehen.

Ich habe während meines ganzen Lebens den Grundsatz vertreten, daß jedes Volk Anspruch auf Schutz seiner Sprache und seiner Kultur durch den Staat, dem es angehört, hat. Diesen Grundsatz vertrete ich auch heute noch. Der demokratische polnische Staat will und muß die kulturellen Rechte aller seiner Bürger wahren. Ich halte es für falsch, dem Unglück eines Volkes noch die Rache hinzuzufügen. Ich bin Präsident eines konstitutionellen Staates, und meine Macht, in Einzelheiten des staatlichen Lebens einzugreifen, ist vielleicht nicht so groß, wie Sie, meine Herren, denken. Aber was in meiner Macht liegt, zu einem friedlichen Zusammenleben beider Nationen, der polnischen und der deutschen, im polnischen Staate beizutragen, soll geschehen.

Marschall Josef Pilsudski.

(Anläßlich einer Unterredung mit deutschen Vertretern am 31. März 1920).

Immer dieselben.

Wir berichten heute, daß in Frankreich ein neuer Hetzfeldzug gegen Deutschland beginnt und daß die Presse in Paris erneut die „Greueltaten der deutschen Vandalen", die „abgehackten Kinderhände" usw., die längst von den wirklichen Forschern nach Wahrheit widerlegt sind, aufwärmt. Scheinbar hat man in Frankreich Sorge, daß die „Heldentaten" der Rheinlandbesatzung in der ganzen Welt immer mehr bekannt werden. Ja, man denkt wahrscheinlich auch an die Taten der „schwarzen Verbündeten", die nicht gerade das Zeugnis für die „hohe französische Kultur" gewesen sind. Und es ist merkwürdig, immer, wenn in Frankreich ein solcher Hetzfeldzug beginnt, eifert die polnische Presse der Rechtsparteien diesen Unternehmungen nach. Ja, fast zugleicher Stunde erschienen dann auch in Posen Artikel, die den gleichen Ton anstimmen.

So hat in Posen der „Kurjer Poznański" sich gestern mit der neuen deutschen Regierung beschäftigt, und er hat an die Adresse des neuen Reichskanzlers verschiedene Verdächtigungen gerichtet. Besonders böse aufgestoßen ist ihm das Telegramm an den Bundeskanzler Seipel in Wien und dessen Antwort, die „alle Grenzen der Höflichkeit und Erziehung überschreitet", nur weil in dieser Depesche die Anschlußfrage erwähnt wird.

Wir leben in einer Zeit, in der die Völker mehr als je vorher danach trachten, in einiger Zusammenarbeit an den Wiederaufbau Europas zu denken. Die Anschlußfrage ist — das weiß der Realpolitiker — eine Frage des Lebensrechtes, ist eine Frage der Lebensnotwendigkeit. Deutschland und Oesterreich sind durch Bande des Blutes und des gemeinsamen Schicksals miteinander verbunden, mehr noch als Frankreich und Polen. Zwischen Deutschland und Oesterreich bestehen keine Militärverträge und sonstige Sicherungsverträge, die auf einen kommenden Krieg Bezug nehmen, aus einem sehr einfachen Grunde, weil diese beiden Länder so restlos entwaffnet sind, wie kein Staat der Erde. Aber es beunruhigt die Herren bereits der Gedanke, daß die Paßfreiheit eingeführt werden soll, jene nur selbstverständliche Freiheit, die dem Bürger die Möglichkeit zu reisen und zu lernen gewährt. Daß diese Paßfreiheit eine Bedrohung des Friedens ist, kann nur ein Witz sein, — aber solche Witze leistet man sich in der St. Martinstraße öfter.

Außerdem aber ist die Erregung darüber groß, daß Reichskanzler Müller in seiner Regierungserklärung die **Befreiung des Rheinlandes** gefordert hat. Diese Forderung ist nur eine Selbstverständlichkeit und kein besonders neuer Einfall. Seit Anbeginn wird diese Forderung mit Recht erhoben, da die Besetzung eines deutschen Gebietes, jetzt, zehn Jahre nach dem Kriege, nicht gerade der friedfertigen Stimmung dienen kann. **Bismarck hat**, als er seinerzeit Frankreichs Besetzung im Vertrage festlegte, auf dem Standpunkt gestanden, daß die Besetzung eine Zwangsmaßnahme sei, die bestimmte Sicherungen der sofortigen Entschädigungsleistung garantiere. Aber er hat mit allen Mitteln danach gestrebt, diese Besetzung **so schnell wie möglich** aufzuheben, weil er der Ansicht war, daß ein Volk durch solche Maßnahmen gewiß nicht friedlich gestimmt wird. Und wenn wir diese Besetzung mit der heutigen vergleichen, so müssen wir feststellen, daß die „brutale Faust“ des eisernen Kanzlers eine zarte Damenhand gewesen ist gegen die Hände, die heute die „Macht“ entwickeln.

Der „Kurjer“ ärgert sich ferner darüber, daß Deutschland der Ansicht sei, wenn die wirkliche Abrüstung nicht endgültig erfolgen werde, daß es sich dann bei den eigenen Verpflichtungen aus dem Versailler Vertrag in bezug auf die militärische Ausbildung freie Hand vorbehalten müsse. Eine logische Schlußfolgerung. Wir leben in der Zeit der **Gleichberechtigung** der Völker, und wer den Frieden **wirklich** liebt, der wird dem Nachbarn das zubilligen, was er für sich selber verlangt.

Nun, wir haben die Erfahrung, daß diese ganz selbstverständliche Voraussetzung der gleichen Pflichten und der gleichen Rechte für diese Sorte von Nationalisten nicht gilt, sie verteidigen nur die **eigenen** Rechte, beanspruchen für sich alles, was auf der Erde blüht und gedeiht. Aber sie würden am liebsten die Luft vergiften, wenn auch der Nachbar, der die gleichen Lebensrechte hat, etwas für sich verlangt. Sie verlangen für ihre Sattheit den ganzen Wurstladen und neiden dem Nachbarn das trockene Stück Brot, das er sich mühsam erarbeitet hat. Dieses „neuzeitliche Ethos“ ist bezeichnend.

Der neuen deutschen Regierung wirft man vor, daß sie Platzhalterin des neuen Kaiserreiches sei. Man wirft ihr vor, daß sie nur darauf hinarbeite, um Europa mit neuem Krieg zu überziehen. Wir haben keinen Grund, die deutsche Regierung zu verteidigen, sie weiß allein den Weg, den sie zu gehen hat. Aber wir sehen auch aus dieser so naiven Einstellung, daß die Frage der Paßfreiheit gerade dem „Kurjer Pozn.“ und seinen Freunden großen Nutzen zu bringen vermöchte, um einmal die **Welt zu sehen**, um einmal jenseits der großen Paßmauer neue Luft zu atmen und einen **neuen Geist**, der **europäisch** ist. Wir wissen, daß Arroganz nicht gerade als eine Tugend gilt. Aber wir wissen, daß diese Tugend hier gezüchtet und fleißig mit dem Gift des Hasses begossen zu werden pflegt.

Es gab einst eine Zeit, da uns der „nationale Gedanke“, der angeblich besonders in Posen so herrlich entwickelt war, darin bestand, zu verkünden, wie Polen es anstellen würde, wenn es ein freier und ein selbst aus eigener Kraft regierter Staat wäre. Das Muster an Toleranz, die Blüte der Großzügigkeit, die eifrigste Gastfreundschaft wollte man der Welt zeigen.

Aus der Toleranz sehen wir unter der Leitung dieser Prediger aus alten Tagen die Unduldsamkeit gegen alles, was fremd ist (außer wenn es französisch heißt), aus der Großzügigkeit ist ein kleinliches ängstliches Mißtrauen geworden, und die Gastfreundschaft betätigt man ausgiebig, indem man die Entdeutschung des Landes predigt, indem man die Träger der kulturellen Entwicklung des polnischen Staates, die für diese Gründung des auferstandenen Polen ihr Blut vergossen haben, mit Fußtritten bedenkt. Wir **sind soweit** gekommen. Es ist dasselbe geblieben.

Jene, die alle christlichen Tugenden priesen und die der Ausbund von Dankbarkeit und Treue sein wollten, sie haben die **Trompete** an den Mund gesetzt. Aus dem Tönen der Friedensharfe ist ein wilder Ton geworden. Aber sie hören die Stimme des eigenen Gewissens nicht in diesem großen Dröhnen. Sie haben 150 Jahre lang Zeit zum Lernen gehabt. Sie haben nichts gelernt — und was sie einst predigten: „gleiches Recht“. — das haben sie vergessen.

Die Arbeit des Quai d'Orsay.

(Von unserem ständigen Berichterstatter.)

(Nachdruck verboten.) **§ Paris, Anfang Juli.**

Poincaré hat am Ende der Debatte über die Regierungserklärung ein so starkes Vertrauensvotum erhalten, daß nunmehr das Schicksal des Kabinetts für längere Zeit gesichert erscheint. Die Feinde der Regierung sprechen von einem **Aufschub der Krise**, ihre Anhänger von einem nie dagewesenen oder erhofften moralischen Erfolg. Beide Parteien haben beinahe recht; das Wesentliche ist, daß einige Monate lang keine Regierungskrise zu befürchten ist.

Man will Poincaré nur zur Hälfte aus finanzpolitischen Gründen behalten. Das französische Geld ist viel zu sicher, und die Lage des Schatzamtes ist viel zu günstig, als daß man etwa mit Rücksicht auf sie eine Regierungskrise unbedingt vermeiden müßte. Aber solange das Budget nicht erledigt sein wird, ist die finanzpolitische Sicherheit nicht endgültig. Und das Budget unter Dach zu bringen, **dazu ist Poincaré der rechte Mann**. Außer ihm gibt es kaum einen Politiker, von dem man das behaupten könnte. Léon Blum stellt in der „Populaire“ fest, daß die Radikalsozialisten von der Union Nationale beim besten Willen nicht loskommen können. Und das stimmt vollkommen; es ist gegenwärtig eben einfach unmöglich, Poincaré nicht zu unterstützen. Eine politische Klärung gibt es also in Frankreich nicht, im Gegenteil; aber der innerpolitische Status quo scheint zu bleiben.

Es liegt nun in der Logik der Dinge, daß das Interesse sich jetzt wieder der **Außenpolitik** zuwendet. Allzu lange hat man schon gewartet und die Geduld Europas auf eine sehr harte Probe gestellt.

Die **Räumungsfrage** und die deutsch-französische Annäherung müssen wieder in den Vordergrund des Interesses treten. Der Zeitpunkt ist günstig, und es würde ein unwiederbringlicher Schaden aus längerem Zögern erwachsen.

Ueber die **Abrüstungsfrage** spricht man wenigstens, im Gegensatz zu den mit Schweigen übergangenen deutschen Problemen. Die Außergesetzerklärung des Krieges und die Lösung der Sicherheits- und Abrüstungsfrage stehen im Mittelpunkt der Ereignisse.

Die letzte Note Kelloggs hat dem französischen Standpunkt wesentliche Konzessionen gemacht. In Paris ist man zwar noch immer unzufrieden, denn erstens sind die französischen Wünsche noch keineswegs erfüllt, und zweitens haben die Zugeständnisse Kelloggs **juristisch** nur einen zweifelhaften Wert. Immerhin ist das vielerwähnte Kompromiß gesichert, und man spricht bereits davon, daß der Pakt unter feierlichen Formalitäten, und zwar in **Paris** unterzeichnet werden soll. Man gibt sogar ein Datum an, den 14. Juli, den Tag des französischen Nationalfestes. Doch es ist unmöglich, diesen Informationen auf den Grund zu gehen, sie können ebenso gut auf Wahrheit beruhen wie Versuchsballons sein, die von einer bestimmten Seite losgelassen werden.

So außerordentlich **stolz** braucht man allerdings auf die Kriegsächtung **nicht** zu sein. Besonders wenn man bedenkt, wie sie zustande kam. Oder sollen etwaige Zeremonien gerade darüber hinwegtäuschen? Zu Festlichkeiten braucht man Stimmung. Sie läßt sich zwar künstlich herstellen — man hat aus der letzten Zeit gerade genug Beweise dafür —, dennoch wäre es besser, wenn man diesmal auf einen feierlichen Anstrich verzichten würde.

Die Außergesetzerklärung des Krieges hat unbestreitbar einen gewissen Nutzen. Einen gewissen Nutzen und einen gewissen Schaden. Es ist schön, wenn man den Krieg außer Gesetz erklären wird. Daß der Weg, welcher zu dieser Kriegsächtung führte, nicht gerade, sondern krumm war, das tut schließlich wenig zur Sache. Aber daß das Gesetz, welches den Krieg im allgemeinen ächten soll, **gewisse Kriegsmöglichkeiten herausnehmen, gewissermaßen kodifizieren** soll, das ist sehr traurig. Denn auch bisher wußte man, ja man wußte es nur zu gut, daß es Fälle geben kann, in denen der Krieg unvermeidlich sein wird. Doch man glitt darüber mit einer wohltätigen Hypokrise hinweg. Aber bei der Debatte über die Kriegsächtung und bei der Formulierung der Reserven wurde auf diese Möglichkeiten brutal hingewiesen, ohne daß man auf den Kernpunkt, die Abrüstung, näher eingehen wollte.

Die Debatte über die Sicherheitsfrage in Genf verspricht demgegenüber keineswegs schnell zu einem Erfolg zu führen. Man betont hier zwar, daß man den deutschen Vorschlägen näher steht als etwa England und Italien, aber das hat höchstens eine platonische Bedeutung. Eine Hoffnung, daß die Sicherheits- und Abrüstungsfragen in der nächsten Zukunft zu einer Lösung kommen werden, hat man hier auch nicht.

Es ist bemerkenswert, daß es trotz aller Arbeit der französischen Diplomatie in **Rom** — und sie arbeitet geschickt und wirksam — in Genf jedesmal zu französisch-italienischen Zusammenstößen kommt. Diese Zusammenstöße haben eine symptomatische Bedeutung. Es scheint, daß Genf wirklich nicht der Boden ist, wo Frankreich und Italien sich verständigen können.

Das trifft unglücklicherweise auch auf wirtschaftspolitische Fragen zu. Serruys und Loucheur haben großzügige Pläne, und man weiß nicht, ob diese Pläne nicht das beste an der heutigen französischen Außenpolitik sind. Und Italien benützt jede Gelegenheit, um diese Arbeit zu durchkreuzen. Das liegt augenscheinlich im italienischen Interesse. Denn die Trustbildungen und internationalen Abkommen könnten die Lage Italiens erschweren. Ist doch dem Mangel an Rohstoffen eine der größten Schwächen Italiens. Aber daraus zu folgern, daß die wirtschaftliche Verständigung in Europa sich notwendigerweise gegen Italien richten muß, ist ein schwerer Irrtum. Sie richtet sich nur dann gegen Italien, wenn sie **gegen Italien** verwirklicht werden muß und nicht **mit der Hilfe** Italiens. In diesem Falle hängt also sehr viel von der Geschicklichkeit der italienischen Diplomatie ab.

Das Ende des Moskauer Prozesses.

Der große politische Sensationsprozeß, den die Sowjet-Gerichtsbehörden oder, richtiger gesagt, die Sowjet-Republik gegen eine große Anzahl von im Donez-Gebiet beschäftigten Ingenieuren, Monteuren und Arbeitern führte, und in den auch drei Deutsche, ein Ingenieur, und zwei Monteure verwickelt waren, ist nach einer Verhandlung von sieben Wochen nun durch Urteilsspruch beendet worden. Der Prozeß hat nicht nur in Deutschland wegen der Beteiligung Deutscher und wegen seiner Rückwirkungen auf das politische Verhältnis zwischen den beiden Staaten, sondern in der **ganzen Welt** die lebhafteste Aufmerksamkeit erregt, weil von ihm gewisse Streiflichter in das politische Dunkel fielen, von dem die inneren Verhältnisse in Rußland noch immer umhüllt werden. Der Verlauf des Prozesses hat aber gerade die Tatsache bestätigt, daß Sowjet-Rußland noch immer eine **fremde** Welt ist, die man außerhalb nicht verstehen kann, und daß die herrschenden Sowjet-Kreise auch **gar nicht das Bedürfnis haben**, sich der nichtrussischen Mitwelt verständlich zu machen oder gar sich ihr anzupassen, sondern, daß sie mit **Absicht** alles tun, um die **Kluft** zwischen diesem neuen Staatsexperiment und der anderwärts bestehenden „bourgeoisen“ Ordnung zu **betonen**. Es stellte sich heraus, daß der russische Strafprozeß in einem sonst unbekanntem Maße ein Ausdruck der Staatsgewalt ist und ausschließlich unter dem Gesichtspunkt der staatlichen Zweckmäßigkeit geführt wird, und daß dahinter alles das zurücktritt, was wir als „Rechtsgarantien“ zu bezeichnen pflegen. Die Rechte der Verteidigung, Beweiserhebung und Zeugenvernehmung zugunsten der Angeklagten treten hierbei **völlig in den Hintergrund**, und Verfahren und Urteil werden lediglich dadurch bestimmt, was das Gericht als im **politischen Interesse** des Staates gelegen ansieht.

Es war, nachdem diese Prinzipien schon bei der Erhebung der Anklage und dann während des ganzen Verlaufes des Prozesses deutlich geworden war, gar nicht daran zu zweifeln, daß der Prozeß mit einem Urteil enden würde, das einen **terroristischen** Charakter trägt und darauf berechnet ist, die in der russischen Industrie beschäftigten Geistesarbeiter mehr als dies bisher der Fall war den politischen und wirtschaftlichen Gedankengängen des Sowjet-Systems zu unterwerfen. Es überrascht deswegen nicht, daß von den 50 russischen Angeklagten nicht weniger als 11 zum Tode verurteilt wurden, während gegen die übrigen, abgesehen von drei Freisprüchen, auf Gefängnisstrafen von 3—10 Jahren erkannt wurde. Es ist auf dieser Grundlage eines Prozesses fast müßig, die Frage aufzuwerfen, ob das Verfahren die Schuld der Angeklagten erwiesen habe. Die Anklage ging bekanntlich darauf, daß ausländische Kapitalisten, ehemalige Besitzer industrieller Werke, ferner Spionagestellen auswärtiger Staaten eine Organisation unterhalten hätten zu dem Zweck, den industriellen Aufbau Rußlands zu verhindern, und daß die Angeklagten im Dienste dieser Organisation standen. Als Beweis für diese Behauptung der Anklage dienten bekanntlich Geständnisse und gegenseitige **Denunziationen**, deren Wert freilich während der Verhandlung außerordentlich **zweifelhaft** wurde, und die vor einem **westeuropäischen** Gericht der Anklage wahrscheinlich **jeden Boden entzogen** hätten. Die meisten dieser Geständnisse wurden in der Verhandlung glaubhaft **widerrufen**, und einer der Kronzeugen verübte im Untersuchungsgefängnis nach einem widerspruchsvollen Geständnis in offenbarer Nervenzerrüttung **Selbstmord**. Wie dem aber auch sei, das Gericht nahm, was von vornherein beabsichtigt war, Spionage und Wirtschaftsschädigung als bewiesen an und konnte so zu keinem anderen Urteil gelangen, in dessen Beurteilung sich das Ausland dahin bescheiden muß, daß es ein Teil und Ausfluß des **inneren Kampfes** ist, den die Sowjet-Herrschaft zur „Festigung ihres Systems gegen die Reste der alten Bourgeoisie“ führt.

Diese Enthaltung und Resignation ist in Deutschland so lange nicht zu üben gewesen, als über den drei deutschen Angeklagten das Schicksal ihrer russischen Mitarbeiter schwebte. Die Bemühungen der deutschen Diplomatie gingen deshalb, unterstützt von der deutschen öffentlichen Meinung, von Anfang an darauf hin, die Eigenarten des russischen Verfahrens von den Deutschen abzuwenden. So schwer es auch im einzelnen war, die eifersüchtig auf ihre staatlichen Hoheitsrechte pochenden russischen Behörden zu Entgegenkommen zu veranlassen, so ist es doch zuletzt nicht ohne Eindruck geblieben, daß man in Deutschland die Sache der deutschen Angeklagten als eine **deutsche Angelegenheit** betrachtete und über die Rückwirkungen eines ungerechten Urteilsspruchs keine Zweifel ließ. Dieser Umstand und der günstige Eindruck, den die drei Deutschen sichtlich auf das Gericht und den stark zu Ironie reizenden öffentlichen Ankläger machte, führte dazu daß der Ingenieur Otto und der Monteur Meyer freigesprochen und nur der Monteur Badstieber gegen den ein angebliches „Geständnis“ vorlag, zu einem Jahr Gefängnis mit Bewährungsfrist verurteilt wurde. Jedenfalls sind die drei Deutschen sofort auf freien Fuß gesetzt worden und können nun dieses russisches Abenteuer als abgeschlossen betrachten, das sie allerdings mit **mehrmonatlicher Untersuchungshaft und mit ihrer Nervenkraft bezahlt** haben.

Das persönliche Interesse, das man in Deutschland pflichtgemäß an dem Schicksal der Landsleute nahm, ist mit dem günstigen Ausgang des Prozesses erledigt, denn es hat keinen Zweck, über die Scheinverurteilung des einen noch zu rechten. Eine bleibende Wirkung jedoch wird, wie zu fürchten ist, der Prozeß und die Erscheinungen, die dabei zu Tage getreten sind, auf die **wirtschaftlichen** Beziehungen zwischen Deutschland und Rußland **ausüben**. Das Gericht hat es als erwiesen angesehen, daß auch einige deutsche Firmen durch Provisionen sich an der Finanzierung der Spionageorganisation beteiligt hätten, ließ aber die Frage offen, ob die Firmen der Verwendung dieser Provisionen kannten. Die beteiligten deutschen Firmen, darunter die A. E. G., haben bekanntlich diesen Vorwurf als **unsinnig zurückgewiesen**, und es ist bei dem Ruf, dessen sie sich erfreuen, auch nicht anzunehmen, daß sie sich irgendwie in die politische Romantik eingelassen hätten, die hier spielt. Die Folge der Erfahrung, welche die deutsche Industrie mit ihrem Bestreben gemacht hat, sich führend an dem russischen Wiederaufbau zu beteiligen, wird aber zum mindesten die einer noch größeren Zurückhaltung und Vorsicht sein, sich ohne genügende Garantien, auch personeller Art, in russische Geschäfte einzulassen. Die Wirtschaftsverhandlungen, welche zwischen Rußland und Deutschland in Berlin geführt wurden und die eine intensivere Ausgestaltung der Beziehungen zum Ziele hatten, wurden bekanntlich unterbrochen, als die ersten Nachrichten von dem Prozeß und der Verhaftung der Deutschen eintraten. Bei ihrer Wiederaufnahme werden die Erfahrungen dieses Prozesses eine **ausschlaggebende Rolle** spielen.

Neuer Hetzfeldzug franz. Blätter gegen Deutschland

Paris, 11. Juli. (R.) Aus Anlaß des Loewener Zwischenfalls über die Anschrift an der neuen Bibliothek kündigt sich in der Pariser Presse ein **neuer Hetzfeldzug gegen Deutschland** an. Von unerhörter Schärfe ist ein Aufsatz des „Echo de Paris“ mit der Ueberschrift „Das Vergessen“. Es verdient festgestellt zu werden, daß der Verfasser dieses Aufsatzes Louis **Madelin**, Mitglied der französischen Akademie ist. Er führt den Streit um die Inschrift darauf zurück, daß der von Deutschland in der ganzen Welt seit Vergnügen geführt Feldzug Erfolg gezeitigt habe. Die französischen Pazifisten erinnerten sich heute keines einzigen Namens der berühmten Kämpfer von 1914 mehr. Feldmarschall **von Hindenburg** sei unter den Leuten, auf die der Art. 228 des Versailler Vertrages Bezug nehme. Das Verbrechen führe aber zur Präsidentschaft des Reiches. (!) Von Washington bis Rom zeige man den Mördern von 1914 und den Vandalen von 1917 nur lächelnd das Gesicht.

Der diplomatische Mitarbeiter des „**Figaro**“ sieht in dem Streitfall ebenfalls eine Bekundung der von Deutschland unternommenen Bemühungen, sich von aller Schuld reinzuwaschen. Man könne den Tag vorhersehen, an dem vor Besiegelung der Versöhnung der beiden Völker und der Sicherung ihrer nutzbringenden Zusammenarbeit für den Frieden und Fortschritt der deutsche Botschafter den Außenminister ersuchen werde, das Innenministerium zu veranlassen, Auskunft zu geben, was die Kriegsverstümmelten-Plakate mit der Inschrift zu tun hätten. Sie seien nur das Opfer von Eisenbahnunfällen. In Deutschland seien Heer, Schule und Sportverbände mehr Stätten des **Hasses** und der **Vergeltung**. (!) Man gründe eine Annäherung nicht auf Zweideutigkeiten und Irrtümern. Die französischen Pazifisten richteten sich anscheinend nach den Worten: „Wenn du den Krieg willst, bereite den Frieden vor.“

Eine Anordnung zur Verhütung von Uebergriffen in den polnischen Zollämtern.

Warschau, 10. Juli. Wie wir erfahren, hat das Finanzministerium ein Rundschreiben erlassen, in welchem den Zollbeamten strengstens verboten wird, von seiten der Parteien auf den Zollämtern aus Anlaß von Feiertagen oder Festlichkeiten irgend welche Geschenke anzunehmen. In dem Rundschreiben wird auch darauf aufmerksam gemacht, daß derartige Fälle bei Bekanntwerden unnachsichtig bestraft werden.

Gleichfalls verboten wird die Annahme von Entlohnungen für Ueberstunden für Ueberwachung und Begleitung von Warentransporten.

Auf diese Weise soll der in letzter Zeit so verdächtig gewordene Kontakt zwischen Beamten und Parteien unterbrochen werden.

Wieder eine Baukatastrophe in Warschau.

Warschau, 10. Juli. Heute ereignete sich hier am Neubau eines fünfstöckigen Gebäudes der Baugenossenschaft der Beamten der Staatlichen Agrarbank eine **Katastrophe**. Ein sechs Meter breites Stück Mauer stürzte aus der Höhe des fünften Stockwerkes ein. Da der Einsturz nach dem Hofe hin erfolgte und es bereits nach der Arbeitszeit war, sind Menschenopfer nicht zu beklagen. Es wurde sofort eine Untersuchung eingeleitet. Angeblich ist **schlechtes Baumaterial** zu dem Neubau verwendet worden.

Marschall Pilsudski beim Ministerpräsidenten Bartel.

Warschau, 10. Juli. Gestern kam um 1 Uhr 45 Minuten Marschall **Pilsudski** in Begleitung des Obersten **Prystor** in das Gebäude des Ministerrates. Dortselbst konferierte er über eine Stunde mit Ministerpräsident Bartel. Die Konferenz war bereits seit einigen Tagen angesagt.

Polnische Glückwünsche für Amerika.

Warschau, 10. Juli. Der Staatspräsident hat anläßlich des amerikanischen Nationalfeiertages dem Präsidenten der Vereinigten Staaten auf telegraphischem Wege **Glückwünsche** übermittelt. Präsident **Coolidge** antwortete mit einem Dankelegramm.

General Górecki in der Posener Industrie- und Handelskammer.

Gestern um 5 Uhr nachmittags fand in der hiesigen Industrie- und Handelskammer anläßlich des Besuches des Präsidenten der Bank Gospodarstwa Krajowego, Generals Dr. Górecki, eine Sondersitzung statt. Erschienen war auch der Wojewode Graf Borkowski mit mehreren höheren Beamten und zahlreichen Vertretern aus Industrie- und Handelskreisen. Die Begrüßungsansprache hielt der Vizepräses der Kammer, Stadtrat Robiński, der hierauf dem Syndikus Dr. Waschko das Wort erteilte.

Auf Grund einer ausführlichen Statistik wies der Redner in einer längeren Ansprache auf den großen Wohlstand Großpolens hin. Die Ziffern der Gewerbesteuer zeugen davon, daß Großpolen nicht nur einen ausgesprochenen landwirtschaftlichen Charakter trägt, sondern auch eine stark entwickelte Industrie und einen ansehnlichen Handelsstand besitzt. Interessant seien die Einzelheiten der Statistik der ausgelösten Gewerbescheine für das Jahr 1926, und zwar habe Großpolen gleich nach Warschau die größte Zahl von Handelspatenten erster Kategorie ausgelöst. Was die Industriekategorie der Gewerbepatente betrifft, so sei Posen in bezug auf die erste Klasse gleich nach Schlesien gekommen.

Dr. Waschko machte dann auf die geringe Beteiligung von Industrie und Handel an den lang- und kurzfristigen Krediten der Bank Gospodarstwa Krajowego aufmerksam und bittet um eine Aenderung der bisherigen Kreditpolitik. Vor allem wäre eine Kredithilfe der Bank für die Industriezweige nötig, die für den Export arbeiten. Dr. Waschko bemerkte auch, daß er nicht nur den Diskont von ausländischen Wechseln durch die Bank Gospodarstwa Krajowego für nötig halte, sondern daß auch eine unmittelbare Finanzierung der Ausfuhr, Exportgarantien usw. notwendig wären. Besonders benachteiligt sei in bezug auf Kredite der Handel. Dieser könnte bei entsprechender Hilfe den Export von insbesondere landwirtschaftlichen Artikeln und Tierzuchterzeugnissen vergrößern.

General Górecki antwortete in einer längeren Erklärung. Er betonte die ideale wirtschaftliche Struktur Großpolens und bemerkte auch, daß er in seinen Versprechungen als zurückhaltend gelte. Die Bank Gospodarstwo Krajowego hat sich — so sagte General Górecki — schon heute zu einer großartigen Institution entwickelt. Das Anlagekapital wird im laufenden Jahre von 100 Millionen auf 220 Millionen Zloty erhöht. Bei der Erteilung von Krediten wird folgende Reihenfolge gewahrt: An erster Stelle werden staatliche Unternehmen finanziert, dann folgen kommunale Bedürfnisse, schließlich Sparkassen, Kooperativen, Landwirtschaft, Industrie, Handel, Bauwesen usw. Gewöhnliche Bankoperationen mit privaten Industrie- und Handelsunternehmen befinden sich auf dem zweiten Plan, werden jedoch nicht vernachlässigt.

Ferner antwortete Dr. Górecki auf verschiedene Bemerkungen. Er hielt sich besonders bei der Frage des Exports auf. Die Bank Gospodarstwa Krajowego bestimmt zur Finanzierung desselben 50 Millionen Zloty jährlich.

Nach der Ansprache dankte Stadtrat Robiński Herrn Dr. Górecki und schloß die Sitzung. Hierauf fand noch eine gemeinsame photographische Aufnahme und am Abend ein Festessen in den Sälen des „Palais Royal" statt.

*

General Górecki hat gestern mehrere Abordnungen empfangen. Am Nachmittag besuchte er die Landwirtschaftskammer und die Gelände der Posener Messe und der Landesausstellung.

Am 15. d. Mts. hält General Górecki im Thronsaal des Posener Schlosses einen großen Vortrag.

Aus Stadt und Land.

Posen, den 11. Juli.

Ruhm und Ehre jedem Fleiß!
Ehre jeder Hand voll Schwielen!
Ehre jedem Tropfen Schweiß,
Der in Hütten fällt und Mühlen!
Ehre jeder nassen Stirn
Hinterm Pfluge — doch auch dessen,
Der mit Schädel und mit Hirn
Hungernd pflügt, sei nicht vergessen!

Ferd. Freiligrath.

Ueber das Gift der Bienen und seine Wirkung.

Von Dr. med. Otto Moß.

(Nachdruck untersagt.)

Es ist eine jedem bekannte Tatsache, daß die Bienen (Apis mellifica, Honigbiene) mit ihrem Stachel stechen können und dabei Gift in die Wunde gelangt. Es ist ferner bekannt, daß diese Tierchen in der Regel nur dann stechen, wenn sie gereizt oder aufgescheucht werden, es sei denn, daß es unerträglich heiß ist. An solchen Tagen stechen sie auch ohne Anlaß. Es ist jedoch weniger bekannt, welcher Art das Bienengift ist. Eingehende Untersuchungen darüber sind von Langer und Flury vorgenommen worden. Langer sammelte das Gift vieler Tausende von Bienen zu seinen Forschungen.

Das Gift reagiert sauer, was wahrscheinlich auf der Anwesenheit von Ameisensäure beruht, die aber mit der Giftwirkung nichts zu tun hat, da die Ameisensäure in so kleinen Mengen keine giftigen Eigenschaften entwickelt. Als Bestandteile des Giftstoffes wurden gefunden: ein Eiweißstoff, Tryptophan, Cholin, Glyzerin, Phosphorsäure, verschiedene Fettsäuren und schließlich der Stoff, der die spezifische Wirkung des Bienengifts ausübt.

Diese Substanz erweist sich als heftiger Erreger von Entzündungen, die mit starken Schmerzen einhergehen, wie sie von den Bienenstichen bekannt sind. Ferner erzeugt dieser Giftstoff einen örtlichen Gewebetod oder Gewebezerstörung. In der Umgebung solcher Stiche entstehen Schwellungen und Rötung durch Blutansammlung. Es entsteht also eine heftige Entzündung mit den Folgeerscheinungen, wie wir sie auch von anderen Giftstoffen und giftigen Bakterien her kennen. Langer spritzte einem Hunde sechs Kubikzentimeter (eine kolossale Menge, wenn wir bedenken, daß bei einem Bienenstich nur 0,2 bis 0,3 Milligramm in die Wunde entleert werden) in die Ader ein. Der Hund bekam sehr bald Krämpfe, Augenzittern und Starre der Gesichtsmuskeln. Nach kurzer Zeit starb das Tier durch Atemlähmung.

Es ist bekannt, daß die meisten Imker sich an das Bienengift gewöhnen. Langer versandte an eine große Anzahl Imker Fragebogen und erhielt dadurch folgendes Ergebnis: Von 164 Imkern erklärten 11, daß sie von vornherein unempfindlich gegen die Bienenstiche gewesen seien; 153 teilten mit, daß sie zu Anfang durch die Stiche gelitten hätten; 126 erklärten, daß sie im Laufe der Zeit weniger empfindlich geworden seien, und 27 seien auch späterhin stets gleich empfindlich geblieben. Viele Imker erklären, daß sie wieder viel empfindlicher gegen die Bienenstiche werden, wenn sie lange Zeit nicht mehr gestochen worden sind.

Die Giftwirkung der Bienen äußert sich in der Regel folgendermaßen: An der Stichstelle treten starke Schmerzen, eine heftige Entzündung und Schwellung der Umgebung auf. Ist durch viele Stiche, besonders bei Nichtimkern, die an das Gift nicht gewöhnt sind, eine große Menge Gift in den Körper gelangt, so treten Krankheitserscheinungen des Gehirns auf, nämlich Kopfschmerzen, Ohnmachten, Schlafsucht, ja Delirien. Besonders Kinder, aber auch Erwachsene können durch zahlreiche Stiche getötet werden. Darüber sind viele Nachrichten bekannt geworden.

Es kann auch vorkommen, daß der Honig der Bienen giftig ist. Daß der Honig der Hummeln usw. giftig ist und bei seinem Genuß Vergiftungen eintreten, dürfte bekannt sein. Wie gesagt, kann dies aber auch beim Bienenhonig einmal der Fall sein. Dieses kann dann eintreten, wenn die Bienen beim Honigsammeln giftige Pflanzen aufsuchen und von diesen giftige Stoffe aufnehmen, die dann dem Honig beigemengt sein können. Insbesondere soll in dieser Hinsicht der Blütenstaub eine Rolle spielen.

Es soll auch noch erwähnt werden, daß das Bienengift auch von Aerzten als Heilmittel versucht worden ist. So soll es sich als gutes Mittel bei Rheumatismus bewährt haben, wovon ja auch Imker berichten, die an Rheumatismus litten und dann gestochen worden sind. Wissenschaftlich ist jedenfalls die Frage noch nicht geklärt, und man denkt besonders daran, daß die angebliche Heilwirkung nicht spezifisch durch das Bienengift hervorgerufen würde, sondern durch das enthaltene artfremde Eiweiß, eine Behandlungsmethode, die zurzeit allenthalben von den Aerzten angewandt wird.

Die Fortbildung der weiblichen Jugend

Von E. Förster-Scherpingen.

Es wird sich wohl niemand der Einsicht verschließen, daß die Ausbildung der jungen Mädchen mit der Schule nicht abgeschlossen ist, ganz gleich, welche Art der Schule sie besucht haben. Unter all dem Wissen und Können, das die Schule übermittelt, fehlt eins: die Vorbildung für den eigentlichen Beruf der Frau — den der Hausfrau und Mutter. Diese Vorbildung muß nach zwei Richtungen hin erfolgen: der wirtschaftlichen und der sozialen.

Heute erfordert die fortschreitende Entwicklung auf dem Gebiet der Hauswirtschaft — besonders dem der ländlichen Hauswirtschaft — außer großer Arbeitskraft auch weitgehende Kenntnisse; jedes junge Mädchen sollte bestrebt sein, sich einen Teil dieser Kenntnisse und Fertigkeiten anzueignen, sie wird sie verwerten und brauchen, in welcher Richtung auch ihr Leben sich einmal bewegen wird.

Eine solche Vorbildung kann zum Teil im elterlichen Hause erworben werden, aber gar zu häufig gibt es dort auch Ablenkungen. Besser und gründlicher wird das Ziel in den dazu bestimmten Anstalten erreicht, von denen es in Polen bereits mehrere gibt; hier sei besonders auf „Schloß Scherpingen" hingewiesen, das im Kreise Dirschau liegt. Es dürfte allgemein bekannt sein, daß dort in dem schön gelegenen Hause mit seinen großen, hellen Wohn- und Wirtschaftsräumen, vor bereits 21 Jahren die frühere „Wirtschaftliche Frauenschule" eingerichtet wurde, die, den veränderten Verhältnissen angepaßt, in etwas anderer Form weitergeführt wird. Der Zweck der Anstalt ist, junge Mädchen nach Abschluß des Lyzeums in allen Zweigen des ländlichen Haushaltes zu unterweisen, sie durch theoretische und praktische Fächer einzuführen in den Aufgabenkreis und die Pflichten der Mutter und Staatsbürgerin. Von hohem erzieherischen Werte ist es, daß Scherpingen ein Internat ist. Die jungen Menschen müssen die eigene Persönlichkeit zurückstellen und lernen, sich als Glied einer Gemeinschaft zu fühlen, die nur dann eine wirkliche Gemeinschaft ist, so lange jede einzelne treu ihre Pflicht erfüllt und sich verantwortlich fürs Ganze fühlt! Die Einwirkung des Landlebens, die Berührung mit der Natur und mit einfacher, naturgemäßer Lebensweise, das geregelte Leben bewirken gesundende Kraft und gesundes Denken, Einfachheit und Natürlichkeit. —

Außer dem „Schloß" steht der Anstalt noch ein zweites geräumiges Haus zur Verfügung. Um möglichst vielen jungen Mädchen die Gelegenheit zu bieten, sich nach der Schulzeit weiterzubilden, damit sie auf eigenen Füßen im Leben stehen können, sollen in diesem Gebäude halbjährige Kurse eingerichtet werden, zu deren Aufnahme keine bestimmte Schulbildung verlangt wird. Das Ziel und Streben ist in diesem Kursus das gleiche wie im ersten, naturgemäß muß der kürzeren Zeit Rechnung getragen werden, daher ist der Umfang der Fächer beschränkter. Dieser Kursus soll am 10. November anfangen und bis zum 1. Mai dauern; es ist die Zeit gewählt, in der die jungen Mädchen vom Lande im elterlichen Hause als Hilfe am leichtesten zu entbehren sind. Genaue Prospekte sind auf Wunsch von der Vorsteherin erhältlich. —

Für jeden jungen Mann gilt es als eine Selbstverständlichkeit, daß er die Bildungsmöglichkeiten benutzt, die ihm den Blick weiten und das Verständnis für Wert und Bedeutung seiner Arbeit schärfen. Dieselbe Selbstverständlichkeit muß für die weibliche Jugend gelten! Wohl und Gedeihen eines Volkes ist abhängig von der Familie — die Frau ist ihre Seele! Alle Ziele und Pläne der Volkswirtschaft können nur durchgeführt werden, wenn in den vielen Einzelhaushaltungen recht und vernünftig gewirtschaftet wird, — die Hausfrau hat den größten Teil der Vermögensverwaltung in der Hand, ist mitverantwortlich für Gedeih und Verderb der Wirtschaft! Deshalb brauchen die Frauen das, was Scherpingen ihnen anerziehen will: klares Denken, die Fähigkeit, selbständig zu überlegen, Arbeit richtig und praktisch einzuteilen und zu bewerten; sie sollen frohe, aufrechte, edelgesinnte Menschen werden, die sich ihrer Verantwortung gegen Familie und Volk voll bewußt sind!

Meist verbreitet — auch meist gelesen?

Das meist verbreitete Buch dürfte auch heute noch immer die Bibel sein. In Deutschland allein wurden im Jahre 1923: 667 904, 1924: 1 024 251, 1925: 1 003 954, 1926: 919 189 Bibeln ausgegeben. Nach der Inflationszeit war ein gesteigertes Bedürfnis nach Bibeln eingetreten. Das Jahr 1926 hat wieder die übliche Höhe der Bibelverbreitung erreicht. An dem Gesamtabsatz des Jahres 1926 war die Württembergische Bibelanstalt mit 579 723, die Preußische Hauptbibelgesellschaft mit 141 300, die Cansteinsche Bibelgesellschaft in Halle mit etwa 12 000 Exemplaren beteiligt. Die sogenannte Mengebibel ist in zwei Jahren in 40 000 Exemplaren gedruckt worden. Interessant ist, daß die Britische Bibelgesellschaft im Jahre 1926 verbreitete: 1 136 123 Bibeln, 1 219 997 Neue Testamente und 7 741 967 Bibelteile. Die Berliner Zentrale der Britischen Bibelgesellschaft für Mitteleuropa brachte 1926 in Deutschland 201 129 Bibeln unter, außerhalb Deutschlands mehr als das Doppelte: 505 815. — Jahre 1924 wurde die Bibel in aller Welt in 30 Millionen Exemplaren verkauft. Sie bleibt nach wie vor das verbreitetste Buch der Welt, aber auch das gelesenste?

Tödliche Schüsse im Fort von Luisenhain.

Gestern abend hat der Fortwärter in Luisenhain, Melchior Opat, 74 Jahre alt, zwei 15jährige Jungen, und zwar Stefan Kaczmarek und Stefan Kunkel, angeschossen. Kaczmarek

Stefan George:

Das Ziel.

Ihr sprecht von wonnen die ich nicht begehre
In mir die liebe schlägt für meinen herrn
Ihr kennt allein die süße ich die hehre
Ich lebe meinem hehren herrn.

Mehr als zu jedem werke eurer gilde
Bin ich geschickt zum werke meines Herrn
Da werd ich gelten denn mein herr ist milde
Ich diene meinem milden herrn.

Ich weiß in dunkle lande führt die reise
Wo viele starben doch mit meinem herrn
Trotz ich gefahren denn mein herr ist weise
Ich traue meinem weisen herrn.

Und wenn er allen lohnes mich entblößte
Mein lohn ist in den blicken meines herrn
Sind andre reicher: ist mein herr der größte
Ich folge meinem größten herrn.

*

Stefan George.

Aus Anlaß seines sechzigsten Geburtstages.

Von Rudolf G. Binding.

Wenn es wahr ist, daß die sichtbare Gestaltung eines Weltganzen immer von neuem dem Wort der Sprache vorbehalten ist — und es ist klar, daß weder Farbe noch Ton noch Linie noch gefügte Form in gleichem Sinne dazu taugen —, so wird da, wo Religionen diese Gestalt nicht mehr in sich tragen, wo sich das Uebergewicht einzelner und äußerer Erscheinungen in Gestalt von Staats- und Wirtschaftsgebilden, von Berufen, von Wissenschaft und Literatur zur Geltung gebracht hat, immer wieder der Dichter allein, noch vor dem denkenden Philosophen, der den Bau aus den Erscheinungen zu beweisen gedenkt, jene Gestaltung suchen und als Aufgabe vor sich gestellt sehen. Und wer wollte gerade dem Lyriker, der, losgelöst von dem sittlichen Gesetz unter dem Gestalten des Dramas sich bewegen und bewegt werden, dem unbedingten Menschen, dem unbedingten Gotte, dem Inbegriff und dem Wesen der Dinge, dem Ur des eigenen Seins und dem naiven, unberührten Ablauf alles Geschehens nachgeht, dieses Letzte nicht zumuten, dieses versagen? Denn Lyrik, von einem Genius getragen, erschöpft sich nicht im Liebesgedicht, in einer Wortmelodie, im Lied, in dem Erhaschen von Stimmungen und Schwingungen der Natur und Seele, sondern in jenen tieferen Gesetzen und Wahrheiten unter denen wir leben und die nur dichterischem Wort und keiner Erfahrung und Weisheit der Welt zugänglich sind. Der Name Goethe erhebt sich von selbst, und er wird mit voller Absicht heraufgeführt zur Betrachtung des Lebenden, dessen Werk — wenn auch in anderen Tönen (wie es sich gebührt), in anderem trocknerem Temperament und aus anderem Blut — ähnlichen tiefen Gesetzen und Wahrheiten dient, ähnlich hohes erstrebt, unentwegt sich steigernd zu gewollter reiner und reiner und reinerer Vollendung: Stefan George.

Gegenüber der Unerschöpflichkeit, der Bornhaftigkeit, der in jedem Wort fühlbaren Einheitlichkeit seines Werkes wirkt die Lyrik Heines Mörikes (von der Romantik als einer Wucherung oder Schmarotzerpflanze auf dem nährenden Grund ganz zu schweigen), Baudelaires, Verlaines, Verhaerens, Rilkes und aller Neueren und Neuesten wie ein Ausschnitt, ein Teilergebnis, eine Zufälligkeit, wie Blumen des Guten und Bösen, wie Gegenstände und Themen. Wo Tendenz, Aufruhr, Auflehnung ist, wo Geständnis und Beichte ist, wo Ruf nach einem Gott und einer Hilfe ist statt die Gestaltung des inneren festen Inbegriffs durch jedes geringste Wort, da fehlt der ruhige Blick des allumfassenden Auges, oder es ist von innen getrübt durch Erschütterungen, die, mögen sie noch so menschlich und rührend sein, der Erschaffung einer Welt hinderlich sind, wie sie aus der Seele eines Dichters sich erhebt.

*

Für diese, seine Welt, für seinen Menschen — denn der Mensch ist es immer, der die Welt enthält —, also für die Welt des Dichters und des Menschen als des Göttlichen, darin schuf Stefan George seine Sprache. Denn nicht immer, ja man versucht zu sagen: nie taugt die Sprache der Zeit, in die ein Dichter hineingeboren ist dem Bilde der Welt und des Menschen, das er sieht und zu dessen Verewigung er aufgerufen ist. Das Wort Georges aber wird das erste Mal gehört um das Jahr 1890, als der Naturalismus in der Literatur der unbestrittene Herrscher war und nicht wußte, daß seine Tage schon gezählt waren. Für ihn, den Naturalismus, konnte die Sprache nur Mittel zu Nach- und getreulichem Abbild sein, das er suchte, vermochte nicht Geburt, nicht Leben selbst zu sein. Sie diente, mittelte. Das „Wort des Anfangs" war nicht mehr; es durchdrang die Welt nicht mehr; es war nicht mehr die Welt. Da kam er und schuf die Sprache neu; das deutsche Wort wurde wiedergeboren, verbrauchter Laut fand den verlorenen Sinn zurück, gewann von neuem Leben, Atem, Klang, als hätte man ihn nie gehört.

Das war der erste Eindruck der hymnischen Verse Georges in unserem Ohr. Denn man las sie nicht, man hörte sie; man konnte sie fast atmen.

Es war aber die Sprache, die ihm anstand. Seine Sprache ist feierlich, weil er feierlich ist, ist ernst, weil er ernst ist, ist karg, weil er karg ist, ist immer in Toga, bisweilen bekränzt und beglänzt wie von Kerzen, weil er selbst in seinem Innern immer in Toga und zuweilen den Kranz im Haar und den Glanz von Kerzen auf der Stirn dahinschreitet. Seine Sprache ist von einer romanischen, fast lateinischen Prägung, so deutsch sie ist. Eine geradezu eherne Konstruktion und Fügung, Kürze, Geschweißtheit, Geläutertheit, wie sie in der Tat das Lateinische aufweist, zeichnet sie aus und ist das Eigentum der Sprache dieses Mannes, der uns zu sagen wagt:

Ich euch gewissen, ich euch stimme dringe
Durch euren unmut.

Wenn ihn anfänglich die Zeit, die sein Wort traf, als gewaltsam oder allzu gewaltsam empfand, so wäre heute eher zu sagen, daß er viel weniger Schöpfer neuer Worte und Formen ist als viele andere, und daß er dies nicht als sein Amt betrachtet. Die Sprache knirscht nicht unter ihm, wie sie bei Luther, wie sie bei Shakespeare knirscht, sie blüht nicht und verjüngt sich nicht so sehr, wie sie bei Goethe ausbricht und sich verjüngt. Sie ist geschmiedet, ist gefügt; seltene, wieder aufgefundene Wörter werden herbeigebracht, wieder in ihre Rechte eingesetzt und ein verlorener Glanz ihnen zurückgegeben. Ein feierlicher Tonfall, schwere volle Klänge, eine gewisse Ablehnung der Grazie und des Leichten sind deutlich und bestimmend, zauberische Formeln, rauschender Rhythmus, seltene Reime hallen uns an.

*

Ein Wunderbares, dieses sprachliche Gebilde! Aber nicht das Wesentliche. Wenn George der aufhorchenden Zeit anfänglich nur als der Bringer einer neuen Sprache erschien, so hatte sie schlecht hingehört. Denn der schöpferische Geist trägt seine Welt in sich, und jedes seiner Worte ist Gestaltung dieser Welt, dieser Einheitlichkeit, die er selber ist. Sie ist Georges Ausweis und Denkmal. Daher diese Ein-Stimmigkeit, diese Tränkung der Zeilen mit denselben Schatten und den untrüglichen Essenzen. Daher die Geschlossenheit und zugleich die Unerschöpflichkeit des Werks, der Spiegel des Borns und die Ruhe der Tiefe.

Indessen ist er weder der große Zerstörer noch der große Neuerer, weder irgend in einem Sinne modern noch revolutionär oder zukünftig. Hier springen keine Tore, beginnt nicht ein neues Zeitalter. Solcher Art ist nicht der Geist Georges. Er macht verschüttete Quellen wieder fließen, hebt vergessene Schätze, die alte ehrwürdige Sonne strahlt verjüngt, die alte Erde duftet, die Opfer und Gebete steigen auf in ewiger Inbrunst, die Weihe erfaßt ihn, erfaßt von neuem den Menschen, Feste erstehen, und wieder brennen die Feuer, winden sich Kränze, lodern die Fackeln, ist der Markt von der heiligen Schwelle geschieden — wenn auch dies alles innerlicher, übertragener, nur im Geiste begangen wird und besteht. Aber die neuen Tore sind nicht aufgerissen, nie geschaute Himmel öffnen sich nicht. Eine antikische Größe wird gefordert und gewährt, ein zuchtvoller dantesker Stolz und eine Abkehr bis zum heldischen Groll wird beinahe Agens und Reagens dieses Lebens. Er gebiert den antiken Menschen in sich, weil er ihm wirklich und wesentlich ver-

starb sofort, Kunkel hingegen erhielt nur einen Armschuß. Wie der „Kurjer Pozn." hierzu erfahren haben will, reizten die beiden Knaben den Greis durch dumme Scherze, der sich dadurch zu verteidigen suchte, daß er einen Schreckschuß abgab. Dieser hatte nun so unerwartete Folgen.

X **Der 6. Provinziallandtag** ist gestern mittag nach einem Gottesdienst in der Pfarrkirche durch den Wojewoden von Dunin-Borkowski eröffnet worden. Nach Absendung eines Telegramms an den Staatspräsidenten wurden die Vorstandswahlen vollzogen. Diese fielen derart aus, daß, wie der „Przegląd Poranny" bemerkt, der Wojewode mit dem Vizewojewoden und dem Direktor Rutkowski den Landtag ostentativ verließen. Das Blatt bemerkt noch, daß es ernstlich bezweifelt wird, ob die Wahlen werden bestätigt werden.

X **Von der Posener Oberpostdirektion.** Der bisherige provisorische Leiter der Posener Post- und Telegraphendirektion, Wladislaus Kaźmierski, ist durch Verordnung des Ministers für Post und Telegraphie vom 30. v. Mts. zum Präses der Post- und Telegraphendirektion in Posen ernannt worden.

X **Einmalige Invalidenunterstützung.** Der Ministerrat hat das Finanzministerium bevollmächtigt, den Invaliden eine einmalige Unterstützung auszuzahlen, die in drei Raten fällig ist. Die Unterstützung beträgt für die 1. bis 4. Kategorie 135 Prozent, für die weiteren 4 Kategorien 150 Prozent, für die 9. Kategorie 180 Prozent und für die 10. Kategorie 225 Prozent der monatlichen Bezüge.

X **Ehrung.** Der Professor der Medizin Dr. Jurasz von hier ist vom Königlichen Verein der Aerzte Englands zum korrespondierenden Mitglied ernannt worden.

X **Auszeichnungen.** Auf dem slawischen Feuerwehrtag in Prag erhielten die Goldene Medaille Branddirektor Kiedacz aus Posen und Bürgermeister Scholl aus Samter.

X **Sein 60jähriges Jubiläum** wird in diesem Jahre der Landwirtschaftliche Verein in Gurtschin feiern.

X **Posener Wochenmarktspreise.** Auf dem heutigen Mittwochs-Wochenmarkt war der Verkehr ungewöhnlich lebhaft. Die Lebensmittelzufuhr war besonders in Gemüse und Obst riesenhaft, so daß die Preise gedrückt wurden. Es kostete Tafel- und Molkereibutter 2,90—3,30, Landbutter 2,40—2,80, Milch kostete 34, Molkereimilch 36 gr das Liter, das Liter Sahne 2,60—3,20, das Pfund Quark 50 gr. Die Mandel Eier kostete 2,30—2,40. Auf dem Gemüse- und Obstmarkt kosteten neue Kartoffeln das Pfund 15—20, alte Kartoffeln das Pfund 7 gr, das Pfund Erdbeeren 0,80—1,10, Walderdbeeren 1,10—1,20, Stachelbeeren 80, Johannisbeeren 40—50, Kirschen das Pfund 25—50, Blaubeeren 40—50, Brombeeren 1,20, Schoten 30 gr, Tomaten 2,40, Kohlrabi das Bund 20, eine frische Gurke 30—70, Blumenkohl 30—60, das Bündchen Radieschen 10, Salat der Kopf 10—15, das Pfund Rhabarber 20—30, Mohrrüben 50, das Bündchen junge Mohrrüben 15, rote Rüben 30, Kohlrüben 10, Spinat 20, eine Apfelsine 40—70, eine Zitrone 25—35, Zwiebeln 45 bis 50, das Bündchen frische Zwiebeln 10 gr, das Pfund Backpflaumen 1 zl, eine saure Gurke 10 bis 15, weiße Bohnen 50, Erbsen 45—50 gr. Auf dem Geflügelmarkt zahlte man für eine Ente 5 bis 8, für ein Huhn 2—4,50, für ein Paar Tauben 1,60—1,80 zl. Auf dem Fleischmarkt kostete das Pfund roher Speck 1,50—1,60, Räucherspeck 1,80 bis 2, Schweinefleisch 1,60, Karbonadenfleisch 1,80, Rindfleisch 1,60—2,20, Kalbfleisch bis 1,70, Hammelfleisch 1,50 zl. Auf dem Fischmarkte notierten: Aale mit 2—2,50, Zander mit 2—2,80, Hechte mit 1,20—1,80, Karauschen mit 0,60—1,20, Schleie mit 1—1,50, Bleie mit 0,80—1 zl, Barsche mit 60—80, Weißfische mit 40—80 gr, Krebse das Schock 2 bis 14 zl.

X **Seinen schweren Verletzungen erlegen** ist der Wächter Walkowiak, dem bei dem neulichen Unwetter eine umgebrochene Telegraphenstange die Wirbelsäule gebrochen hatte.

X **Ertrunken** ist am Dienstag um 4 Uhr nachmittags beim Baden in der Warthe gegenüber dem Schilling ein 23 Jahre alter Josef Nowacki aus Główno, ul. Smolna 18. Die Leiche konnte bis jetzt nicht geborgen werden.

X **Kindesleichenfund.** In den Aborten des Hauses ul. Palacza 33 (fr. Lessingstr.) wurde eine Kindesleiche weiblichen Geschlechts gefunden, die sich bereits in Verwesung befand. Die Leiche wurde ins Stadtkrankenhaus eingeliefert. Nach der Mutter wurde die Untersuchung eingeleitet.

X **Ueberfahren** wurde am Dienstag vom Kraftwagen PZ 41 400 in der ul. Przemysłowa (fr. Margaretenstr.) ein Marjan Polankiewicz, wohnhaft Jersitzer Markt 3; seine Verletzungen sind nur leichter Art. — Gleichfalls überfahren wurde in der Nähe der Wallischeibrücke vom Kraftwagen PZ 10 277 der achtjährige Waclaw Grzemski aus Zagórze. Der Ueberfahrene wurde am rechten Fuße stark verletzt und vom Chauffeur des Autos im Stadtkrankenhaus eingeliefert.

X **Diebstähle.** Gestohlen wurden: in der Straßenbahn Nr. 1 dem Zugführer eines Sanitäts-Bataillons in Warschau Felix Kuntze eine Brieftasche mit Militärpapieren, Reisebefehl, Ausweis auf seinen und seiner Frau Namen und andere Gegenstände; zum Schaden des Städtischen Elektrizitätswerkes von einem Handwagen in der ul. Strona (fr. Hahnkestr.) verschiedene Werkzeuge im Werte von 150 zl; einem Viktor Bykowski, ul. Grobla 19 (fr. Grabenstr.) zwei Dollarobligationen Nr. 649 485 und 649 491; vor dem Ankauf wird gewarnt; vom Hofe eines gewissen Stanislaw Walczak in Luisenhain, Roman Maystraße ein Schwein im Gewichte von 1 Ztr., drei schwarze, ein weißes und sechs graue Hühner im Gesamtwerte von 180 Zloty.

X **Der Wasserstand der Warthe in Posen** betrug heut, Mittwoch, früh + 0,13 Meter, gegen + 0,15 Meter gestern früh.

X **Vom Wetter.** Heut, Mittwoch, früh waren bei schwach bewölktem Himmel 15 Grad Wärme.

X **Nachtdienst der Aerzte.** In dringenden Fällen wird ärztliche Hilfe in der Nacht von der „Bereitschaft der Aerzte", ul. Pocztowa 30 (fr. Friedrichstraße), Telephon 5555, erteilt.

X **Nachtdienst der Apotheken vom 7.—13. Juli.** Altstadt: Löwen-Apotheke Stary Rynek 75, Apteka 27 Grudnia ul. 27 Grudnia 18. Jersitz: Mickiewicz-Apotheke, Mickiewicza 22. Lazarus: Pluciński-Apotheke, Głogowska 74/75. Wilda: Fortuna-Apotheke, Górna Wilda 96.

X **Rundfunkprogramm** für Donnerstag, 12. Juli. 7—7.15: Frühgymnastik. 13—14: Zeitsignal, Schallplattenmusik. 14—14.15: Börsennotierungen. 14.15—14.30: Pat.-Meldungen. 18—19: Dichterstunde (Uebertr. aus Warschau). 19—19.20: Dr. Szczurkiewicz: Welche Vorteile werden einer Stadt durch die Ausstellung geboten? 19.20—19.40: Englisch. 19.40—20.05: Landwirtschaftlicher Vortrag. 20.05—22: Festakt anläßlich des dänischen Nationalfeiertages. Mitwirkende: Wl. Gogojewiczowa (Mezzosopran), Frau Brehm (Vorwort), Prof. Nowowiejski (Orgel), Prof. Łukasiewicz (Flügel), Fr. Sykora (Klarinette), Militärorchester. 1. Vortrag über Dänemark (Boehm). 2. Dänische Nationalhymne (Orchester). 3. Niels W. Gade: „Präludium solenne", Mattison-Hansen: „Dronning Dagmar" (Phantasie) (Prof. Nowowiejski). 4. Louis Glaß: Sonate op. 29. a) Moderato, b) Adagio, c) Scherzo, d) Finale (Łukasiewicz und Fr. Sykora). 5. Carl Nielsen: Dänische Volkslieder (Gogojewiczowa). 7. Hakon Borresen: Romanze für Klavier und Geige (Sykora). Polnische Nationalhymne (Orchester). 22—22.20: Zeitsignal, Wetterdienst, Pat.-Meldungen. 22.20—22.50: Beiprogramm.

* **Aus dem Kreise Posen,** 10. Juli. Der Wirt Walenty Laskowski in Sierosław hatte seinen Brunnen repariert, die Oeffnung aber schlecht zugedeckt. Die 2jährige Enkelin Krystyna Nowakowska fiel hinein und ertrank.

Aus der Wojewodschaft Posen.

* **Birnbaum,** 10. Juli. Kreisschulinspektor Kutzner von hier wird mit dem 1. September d. J. in den Ruhestand versetzt. — Eine Revision der Feuerwehren in den Kreisen Birnbaum und Samter findet in der nächsten Zeit statt. Die Revision erfolgt durch den Leiter des Bezirks, sowie durch den Feuerwehrinspektor aus Posen.

* **Bromberg,** 10. Juli. Wieder ein schweres Autounglück hat sich am Sonnabend ereignet. Der Kaufmann Czesław Piltz aus Bromberg kehrte am Morgen des genannten Tages aus Danzig mit seinem Auto zurück, das der Chauffeur Galski steuerte. Etwa 15 Kilometer vor Bromberg fuhr das Auto gegen einen Baum, so daß P. aus dem Wagen geschleudert wurde und schwere Verletzungen erlitt. Der Chauffeur trug leichtere Verletzungen durch Glassplitter davon. Ein anderes Auto nahm die Verletzten nach Bromberg mit und schaffte sie in das Städtische Krankenhaus. Während der Chauffeur bald entlassen werden konnte, liegt P. noch besinnungslos darnieder. — Gestern gegen 12 Uhr mittags brach plötzlich die 48jährige Frau Praxeda Domke vor dem Hause Wilhelmstr. 14 zusammen. Wie der Arzt der Rettungsbereitschaft feststellte, ist die Genannte an Herzschlag gestorben.

* **Kempen,** 10. Juli. In Kuznica Skakawa wurde der 7 Jahre alte Stanislaus Gorzak von einem tollwutverdächtigen Hund gebissen. Der Knabe wurde auf Anordnung des Kreisarztes in das hiesige Krankenhaus gebracht. — In Doruchow brannte dem Wirt Josef Miszala die Scheune und der angrenzende Stall nieder. Mitverbrannt sind landwirtschaftliche Maschinen, ein Schwein und Futtervorrat.

* **Nakel,** 9. Juli. An Fleischvergiftung erkrankt ist die Familie Gutin, wohnhaft Brombergerstraße. Während Frau und Kinder an den Folgen des Fleischgenusses schwer darniederliegen, ist der Mann, der von demselben Fleisch aß, von allem Uebel verschont geblieben.

* **Netzthal,** 9. Juli. Die Leiche des in der Netze am Montag ertrunkenen Uhrmachers Berg ist am Sonnabend gefunden und beerdigt worden.

* **Schildberg,** 10. Juli. Der Blitz zündete auf dem Gehöft des Wirts Teofil Karol in Szklarka und äscherte die Scheune mit sämtlichen Maschinen usw. ein.

* **Wollstein,** 9. Juli. Ihr goldenes Ehejubiläum feierten die Zirkeschen Eheleute in Tannheim in ziemlicher Rüstigkeit. Die Feier fand im häuslichen Kreise im Beisein der Kinder und Enkel statt. — Eine zweite goldene Hochzeit beging gestern der Musikdirektor Joseph Dokowicz mit seiner Frau, geb. von Konopka. Als geborener Wollsteiner gründete er im Jahre 1876 in Worms ein Musikinstitut, welches in den Jahrzehnten weit über 1000 Schüler ausbildete. Auch als Musikkritiker wirkte er in Worms. Eine Reihe bemerkenswerter Kompositionen an Opern, Gesängen und Liedern und ungezählten Tänzen und Märschen zeugen von seinem künstlerischen Können. Alljährlich besuchte er seine Vaterstadt, bis er im hohen Alter sich hier niederließ, um seinen Lebensabend hier zu verbringen. Eine große Zahl Ehrungen wurden dem Jubelpaar zuteil. — Bei dem Gewitter am Freitag wurde auf den Pachtwiesen in Wroniawy ein 19jähriger Besitzersohn aus Neu Widzim durch den Blitz erschlagen. — Der Bau des Elektrizitätswerkes kommt jetzt doch, wie berichtigend mitgeteilt wird, zur Ausführung. Die Vorarbeiten zur Kabellegung haben schon begonnen.

* **Wollstein,** 10. Juli. Am Sonntag fand in der evangelischen Kirche Glockenweihe statt, zu der Besucher von fern und nah herbeigeströmt waren, um dem seltenen Akte einer solchen beizuwohnen. Zu Beginn wurde vom Bläserchor „Die Himmel rühmen des ewigen Ehre" wirkungsvoll vorgetragen. Außer dem Bläserchor waren noch der Männerchor und der gemischte Chor mit ihren Darbietungen vertreten. Pastor Engel hatte die Eingangsliturgie, während Superintendent Reisel die Festpredigt und die Schlußliturgie hielt. Der Festpredigt waren die Inschriften der 3 Glocken zu Grunde gelegt, die lauten: „Kommet her zu mir alle, die Ihr mühselig und beladen seid, ich will euch erquicken", „Ein feste Burg ist unser Gott", „Christus Jesus gestern und heute und derselbe auch in Ewigkeit." Dann erfolgte die Weihe der Glocken, die anschließend 3 Minuten lang läuteten. Zum Schlusse dankte die zahlreich versammelte Gemeinde ihrem Gotte mit dem immer wieder schönen Liede „Nun danket alle Gott".

Aus der Wojewodschaft Pommerellen.

* **Graudenz,** 10. Juli. Infolge einer Anordnung der Strafanstaltsdirektion, wodurch ein Gefangener wegen Insubordination in Einzelzellenhaft gebracht wurde, lehnte sich eine Anzahl anderer Insassen des Zuchthauses, die teils wegen krimineller, teils wegen politischer Verbrechen ihre Strafe absitzen, gegen die Anstaltsverwaltung auf. Es wurden Schreie ausgestoßen, Teller und Gerätschaften zerbrochen. Man holte Vertreter der Staatsanwaltschaft herbei, denen es im Verein mit der Anstaltsleitung bald gelang, Ruhe und Ordnung wiederherzustellen. Es wird vermutet, daß das widersetzliche Betragen dieser Anstaltshäftlinge auf Wühlereien kommunistischer Insassen zurückzuführen sei. — Als Leiche aus der Weichsel gezogen wurde am Sonnabend der vierzehnjährige Volksschüler Henryk Wardacki, der von Hause fortgegangen und nicht mehr zurückgekehrt war. Der Knabe ist beim Baden am jenseitigen Ufer der Weichsel ertrunken. Vier Weichselopfer in wenigen Tagen!

* **Putzig,** 9. Juli. Das polnische Seeküsten gebiet ist am Sonntag von einer riesigen Feuersbrunst heimgesucht worden. In dem Dorfe Strellin, etwa zehn Kilometer nördlich von Putzig, unweit von Großendorf, entstand vormittags auf einem der Strelliner Gehöfte Feuer, das sich bei dem herrschenden starken Sturm außerordentlich schnell ausbreitete und in kürzester Zeit 25 kleinere und größere Gehöfte erfaßt hatte. Der Einwohnerschaft von Strellin bemächtigte sich eine Panik. Es waren wohl bald die freiwilligen Wehren der umliegenden Ortschaften zur Stelle, aus den brennenden Gehöften konnte aber bis auf einen großen Teil des Viehbestandes nichts gerettet werden. Als schließlich die Feuerwehren aus Gdingen, Putzig und Neustadt eintrafen, mußten sie sich fast ausschließlich auf die Rettung der bis dahin unversehrten Gebäude beschränken. Der Sachschaden ist naturgemäß sehr beträchtlich, nur ein Teil der Geschädigten war versichert. Viele Familien sind obdachlos und fanden bei den übrigen Dorfeinwohnern sowie bei Verwandten Aufnahme. An den Rettungsarbeiten beteiligte sich auch ein Kommando der Militärstation Putzig.

* **Thorn,** 10. Juli. Unter der Stichmarke „Deutsche Opferwilligkeit" wird der „Deutschen Rundschau" berichtet: Dem Landwirt Robert Jabs in Schillno hat der letzte Sturm das Wohnhaus und die Scheune vollständig zerbrochen. Nun haben sich alle Landwirte des Drewenzwinkels zusammengetan und jeder Balken, Sparren und Stangen gestiftet, so daß die größte Not der Beschaffung von Bauholz behoben ist.

Briefkasten der Schriftleitung.

(Auskünfte werden unsern Lesern gegen Einsendung der Bezugsquittung unentgeltlich, aber ohne Gewähr erteilt. Jeder Anfrage ist ein Briefumschlag mit Freimarke zur eventuellen schriftlichen Beantwortung beizulegen.)

Sprechstunden der Schriftleitung werktäglich von 12 bis 1½ Uhr.

K. in M. Ch. Ihre Anfrage ist längst in der Ausgabe vom 5. Juli folgendermaßen beantwortet worden: „Die Aufwertung hat voll mit 246 Zloty zu erfolgen".

Fr. R. in O. Wir bedauern, diese Anfrage nicht beantworten zu können.

Kl. in Sm. I. 1. Die Umwertung erfolgt mit 1,23, so daß die 1500 Mark einen Wert von 1845 Zloty hatten. 2. Die Aufwertung mit 15 Proz. ergibt einen Betrag von 276,75 Zloty. 3. Als Zinsen sind für die vier letzten Jahre die verabredeten zu zahlen, deren Höhe wir nicht kennen. 5. Die Kündigung hat nach dem verabredeten Termin zu erfolgen. Gegenwärtig gilt als Rückzahlungstermin von Hypotheken in Polen der 1. Januar 1929, d. h. immer unter der Voraussetzung der rechtzeitigen Kündigung. II. 1. und 2. Die Kaution ist voll auf 1845 Zloty aufzuwerten. 3. Für die Zinsen gilt das unter I, 3 Gesagte.

wandt ist, weil seine Sehnsucht dahin geht ähnlich der Hölderlins, den er im Wort und in der Seele gleichwohl unendlich überragt. Wohl wird der lebendige Mensch gewonnen und in ihm das Göttliche geschaut; und es ist nicht mehr der antikische Mensch und nicht der Gott des Alter- oder Christentums. Aber der Mensch und das Göttliche Georges sind gleichen Werdens wie der antikische und das Antikische durch die Kraft seiner Verwandtschaft. Die Gestalt des Maximin ist eine Erhöhung eines Menschen in das Göttliche, genau so wie der Mythos den Herakles in die Gestalt eines Gottes erhöht.

Der Mensch als Göttlichstes ist gewollt und gewonnen in jener europäischen Gestalt, die für alle erhabenen Geister bis auf unseren Tag die höchste war: „antiker Form sich nähernd". Nicht neue Bahn, neues Ziel, neues Gefilde wurde aufgetan und ausgeschrien, wie es die kleinen Eroberer und Entdecker tun, denen die Wegwende zum Ziele wird, und die mit der veränderten Richtung alles gewonnen meinen. Und wenn es schließlich der „ewige Mensch" ist, der sich im Werke Stefan Georges gestaltet, so hat dieser das Recht, da er von Anfang war und bis zu Ende sein wird, jene antikische Gottgestalt anzunehmen und sich zu ihr zuerhöhen. Denn — und dies ist Georges Glauben — das Gesetz, nach dem der Mensch lebt, ist unwandelbar, sich ewig gleich bleibend und so mit allen Uranfängen verbunden und zu allen Ewigkeiten weisend.

*

Stefan Georges Werk ist beendet. Seit dem Kriege schweigt der nun Sechzigjährige, und drei Gesänge, die wie ein Nachhall des verrollten Gewitters anmuten, können sein Schweigen nicht verkleinern. Seine Haltung, sein Werk wurden Vorbild. —

Von einer Zeittafel abgelesen, hätte sein Werk folgendes Ansehen: 1890: Hymnen. — 1891/92: Pilgerfahrten und Algabal. — 1895: Bücher der Hirten- und Preisgedichte, der Sagen und Sänge und der hängenden Gärten. — 1897: Das Jahr der Seele. — 1899: Der Teppich des Lebens und die Lieder von Traum und Tod. Mit einem Vorspiel. — 1907: Der siebente Ring. — 1914: Der Stern des Bundes. — Daneben gehen wunderbare Uebertragungen besonders romanischer Dichter, zumal von Stellen aus Dante, dem ihm verwandtesten Geiste.

Die meisten seiner Gedichte erheben sich wie Kathedralen, sind erfüllt von dem Duft und der Luft der Inbrunst, streng umgitterter Parke, geweihter Räume und geweihten Orts. Immer schwingt es ganz eigen, nie zuvor vernommen, weht heran mit fast beängstender Magie, und ein Gang im „steigenden Jahr", der die Vergänglichkeit des Sommers eines ganzen Lebens in sich trägt, mag dann enden in den verschwebenden Worten:

Verschweigen wir was uns verwehrt ist.
Geloben wir glücklich zu sein
Wenn auch nicht mehr uns beschert ist
Als noch ein rundgang zu zwein.

Selbst hier, im bescheiden-stolzen, bescheidenwehmütigen Gelöbnis, regt sich die Kraft, Vorbild zu sein. Wie aber in den aufgeführten Werken nach und nach, Kreis um Kreis sich weitend, die Forderung wächst und das seelische Bereich sich mit Menschen erfüllt und heiligt, so schüttet der Dichter die ganze Gewalt des Gesetzes, seines Gesetzes, im letzten Buche seines Lebens über die aus, die ihm nachfolgen. Dort steht er und nimmt die Seele des Menschen auf in seine Hände mit jener unabweisbaren Gebärde der Macht und der Güte, die da sprechen darf:

Ich bin für jeden deiner mängel bürge
Mir fallen alle deine lasten zu
Die als zu schwer du abwarfst — alle tränen
Die du sollst weinen und die du nicht weinst.

Und wenig später:
Nun ehre das unbeugbare gesetz
Und diese form in der ich ihm genüge:
Da menschenwesen sich nur dort erhält
Wo sich das dunkle opfer wiederholt.

*

Es galt hier nicht, schöne Gedichte zu betrachten, sondern den Dichter; und diese Zeilen führen weniger zu seinem Werk als zu seinem Gesetz.

Handelsnachrichten.

☰ **Geschäftsabschlüsse polnischer Aktiengesellschaften.** Die Generalversammlung der A.-G. „Brzeskiauto" in Posen hat die Verteilung einer 6prozentigen Dividende beschlossen. Bei einem Aktienkapital von 1 Million zł ist 1927 ein Gewinn von 284 544,02 zł erzielt worden. — Die A.-G. Chemische Industrie in Polen (Przemysł Chemiczny w Polsce S. A.) in Zgierz schüttet von dem für 1927 vorliegenden Reingewinn von 803 351,99 zł eine 5prozentige Dividende aus. Kapital: 2,4 Millionen zł, eingeteilt in 48 000 Aktien zu je 50 zł. — Die Kluczewer Papierfabrik A.-G. (Towarzystwo Akcyjne Kluczewskiej Fabryki Papieru) erzielte 1927 — laut dem der Generalversammlung vorgelegten Rechenschaftsbericht — einen Reingewinn von 334 760,44 zł. — Die A.-G. zur Ausbeutung von Kalisalzen (Sp. Akc. Eksploatacji Soli Potasowych) in Lemberg, über deren Geschäftsabschluss für 1927 wir vor einigen Tagen berichtet haben, erhöht ihr Anlagekapital von 5 auf 15 Millionen zł durch Ausgabe von 400 000 Aktien zweiter Emission zum Preise von 25 zł je Stück.

Geschäftsabschluss der „Oikos" A.-G. für Holzindustrie, Lemberg. (Ofa.) Die „Oikos" A.-G. für Holzindustrie mit dem Verwaltungssitz in Lemberg hat anlässlich der kürzlich stattgehabten Generalversammlung einen Geschäftsbericht über die Tätigkeit der einzelnen Unternehmungen der Gesellschaft veröffentlicht, aus dem hervorgeht, dass die Aktiengesellschaft während des verflossenen Jahres mit Rohstoffschwierigkeiten zu kämpfen hatte, die nach Ansicht des Vorstandes darauf zurückzuführen sei, dass die Regierung in ihrer Holzexportpolitik keine Aenderungen getroffen habe. Wenn die polnische Regierung trotz wiederholter Vorstellungen des Obersten Rates der polnischen Holzverbände keinerlei Erschwerungen der Rundholzausfuhr eingeführt habe, so sei das darauf zurückzuführen, dass der Staat selbst ein Drittel des ganzen Waldbesitzes in Polen sein eigen nenne und sehr stark daran interessiert sei, sein Holz zu möglichst guten Preisen und im grossen Umfange ins Ausland zu verkaufen. Die einzelnen Betriebe der „Oikos" A.-G. haben im allgemeinen das abgelaufene Jahr mit befriedigendem Ergebnis abgeschlossen. Die Walddomäne Poloniczna ist zur Aufforstung von 252 ha geschritten und hat das Gelände am Bug einer Melioration unterzogen. Das Sägewerk in Sielce-Biekowo wurde das ganze Jahr im Betrieb erhalten. Auch die Dampftischlerei in Lemberg war das ganze Jahr zufriedenstellend beschäftigt. Sie wurde weiter ausgebaut. Die Möbelfabrik in Danzig, die gemeinsam mit dem Senat der Freien Stadt Danzig betrieben wurde, ergab infolge des völligen Stillstandes in Danzig ein ungünstiges Ergebnis und wurde 1927 liquidiert. Dagegen war die Sperrplatten- und Fournierfabrik in Petrikau gut beschäftigt. Die Fabrik stellt Fourniere, Sperrplatten und dicke Platten (Panele) her. Ein gleich günstiges Ergebnis ergab die Tätigkeit der zweiten Fournier- und Sperrplattenfabrik in der Oikos A.-G. in Rzesnia bei Lemberg. Die Fabrik konnte mit ihren Erzeugnissen insbesondere auf den Auslandsmärkten gute Erfolge erzielen. Die Fabrik ist eine Neuerwerbung und wurde am 15. März d. Js. in Betrieb genommen. Vom Reingewinn in Höhe von 230 790 zł wird eine 8prozentige Dividende ausgeschüttet.

☰ **Die Kommerzialisierung des polnischen Post- und Telegraphenwesens** auf Grund der im März d. Js. („Dz. Ust." Nr. 38) erschienenen Verordnung des Staatspräsidenten ist nach den soeben veröffentlichten Ausführungsbestimmungen des Postministers („Dz. Ust." Nr. 66) mit dem 1. Juli d. Js. zur Durchführung gelangt. Die „Polska Poczta, Telegraf i Telefon" hat mit diesem Tage das gesamte bewegliche und unbewegliche Eigentum des Staatsschatzes, das für den Betrieb der Post, des Telegraphen und des Telephons bestimmt war, sowie die vorhandenen Materialienvorräte und Barbestände übernommen.

☰ **Die staatliche Mühle und der Elevator in Lublin** scheiden, laut einer im „Dziennik Ustaw" (Nr. 68) veröffentlichten Verordnung des polnischen Ministerrates, mit de 5. Juli d. Js. aus der staatlichen Verwaltung aus und werden kommerzialisiert.

Die Lage der deutschen Sparkassen. Die „Deutsche Sparkassen-Zeitung" veröffentlicht eine statistische Arbeit über die Entwicklung der deutschen Sparkassen in den letzten drei Jahren. Darin wird festgestellt, dass die deutschen Sparkassen sich in zunehmendem Masse dem Zweige gewidmet haben, der in der Vorkriegszeit ihr einziger war, der Sammlung der Spareinlagen und deren Anlage als Realkredite. Während noch Ende 1924 die Spareinlagen nur 45,1 Prozent der gesamten fremden Gelder ausmachten, die Giro- und anderen Einlagen dagegen 46,6 Prozent, betrugen die entsprechenden Prozentsätze Ende 1927 75,7 und 18,6 Prozent. Entsprechend haben auch die Anlagen in Hypotheken, Wertpapieren und Kommunaldarlehen eine wesentliche Steigerung erfahren, während die kurzfristige Anlage der neuen Zugänge ganz gewaltig zurückgegangen ist. So betrugen bei einer Zunahme der Spareinlagen von 1086 Millionen im Jahre 1925 die langfristigen Anlagen 445 und die kurzfristigen 640 Millionen Mark. Bei einer Zunahme von 1397 Millionen im Jahre 1926 wurden 1347 langfristig und nur 50 Millionen kurzfristig angelegt. Bei einer Zunahme von 1574 Millionen im Jahre 1927 wurden nur 13 Millionen kurzfristig und der ganze Rest von 1561 Millionen langfristig angelegt. Von den langfristigen Anlagen von 445 Millionen im Jahre 1925 entfielen 287 Millionen auf Hypotheken. Von denjenigen in der Höhe von 1347 Millionen im Jahre 1926 583 Millionen auf Hypotheken und von den 1561 Millionen im Jahre 1927 1085 Millionen auf Hypotheken. Die Hypothekenanlage ist demnach wieder bei weitem das Schwergewicht der deutschen Sparkassen geworden. Innerhalb der Hypothekenanlagen hat sich die Anlage leicht zuungunsten des landwirtschaftlichen Realkredits verschoben; während 1926 noch 25 Prozent sämtlicher Hypothekarkredite auf landwirtschaftliche Grundstücke gegeben waren, war die entsprechende Ziffer 1927 nur noch 22,9 Prozent. Erheblich ist die Anlage in Wertpapieren zurückgegangen, und zwar von 580 Millionen 1926 auf 247 Millionen 1927. Hiervon entfallen nur 6 Millionen auf das zweite Halbjahr 1927. Die Entwicklung der Spareinlagen ist folgende: Ende 1924 608 Millionen, Ende 1925 1694 Millionen, Ende 1926 3091 Millionen und Ende 1927 4665 Millionen. Dagegen haben sich die Giro-Scheck-Kontokorrent- und Depositeneinlagen nur erhöht von 655 Millionen Ende 1924 auf 809 Millionen Ende 1925, auf 1119 Millionen Ende 1926 und 1148 Millionen Ende 1927. Angelegt waren in Hypotheken Ende 1924 80 Millionen, Ende 1925 367 Millionen, Ende 1926 950 Millionen und Ende 1927 2035 Millionen, in Wertpapieren Ende 1924 21 Millionen, Ende 1925 53 Millionen, Ende 1926 643 Millionen und Ende 1927 390 Millionen; in Kommunaldarlehen Ende 1924 62 Millionen, Ende 1925 178 Millionen, Ende 1926 362 Millionen und Ende 1927 591 Millionen. Nicht langfristig angelegt waren Ende 1924 445 Millionen, Ende 1925 1086 Millionen, Ende 1926 1136 Millionen und Ende 1927 1149 Millionen.

Verlustabschlüsse in der deutschen Zündholzindustrie. Die dem schwedischen Zündholztrust angehörende Norddeutsche Zündholz-A.-G. in Berlin schliesst das Jahr 1927 wieder mit einem Verlust ab, und zwar in Höhe von 150 510 R.-M. (i. V. 62 066 R.-M.). Mitgeteilt wird, dass zwar die Fabrikation einen Gewinn ergeben habe, dass aber wegen der mit der Stillegung der Fabriken in Gernrode a. Harz und Ziegenhals in Schlesien in Verbindung stehenden erheblichen Spesen sich als Endresultat der vorgenannte Verlust ergibt. — Bei der im Oktober 1926 gegründeten Süddeutschen Zündholz-A.-G. in München hat sich in 1927 der Verlust ebenfalls erhöht, und zwar von 181 749 auf 299 642 R.-M. Die Werke in Pfundstadt und Schleissheim sind stillgelegt worden.

Märkte.

Getreide. Posen, 11. Juli. Amtliche Notierungen für 100 kg in Złoty.

Weizen	50.00—52.00
Roggen	44.50—46.00
Weizenmehl (65%)	70.00—74.00
Roggenmehl (65%)	67.75
Roggenmehl (70%)	65.75
Hafer	42.75—44.75
Weizenkleie	25.00—26.00
Roggenkleie	31.00—32.00
Gelbe Lupinen	24.50—25.50
Blaue Lupinen	23.50—24.50
Roggenstroh, gepreßt	5.50—5.75
Heu, lose (neues)	6.00—7.00

Gesamttendenz schwach.

Warschau, 10. Juli. Notierungen der Getreide- und Warenbörse für 100 kg frei Warschau im Markthandel: Roggen 681 gl. 50—51, Weizen 56—57, Braugerste 50—51, Grützgerste 46—47, Einheitshafer 50 bis 51,50, Weizenmehl von den Warschauer, Lubliner und Grenzmühlen 4/0 A 88—90, 4/0 80—82, Roggenmehl 65proz. 69—71. Angebot verstärkt, Umsätze durchschnittlich.

Krakau, 10. Juli. Notierungen für 100 kg Ware mittlerer Handelsgüte ohne Gemeindelebensmittelsteuer Parität Krakau in Złoty: roter und gelber Inlandsweizen 54—55, Handelsweizen 53—54, inländischer Domänenroggen 68/69 52—53, Handelsroggen 47—48, Domänenhafer 48—49, Handelshafer 47—48, rumänischer Mais 47,50—48, Posener Viktoriaerbsen 100—110. Im Mehlhandel wird unter denselben Bedingungen notiert: Krakauer Weizenmehl 45proz. 84—86, 50proz. 83—84, Griesmehl 86—88, dunkles Backmehl 70—71, Krakauer Roggenmehl 65proz. 72,50—73,50, Posener Roggenmehl 65proz. 72,50—73,50, Weizenmehl von den Kongressmühlen Nr. 0000 80—81, Griesmehl 84—85. Tendenz behauptet, Nachfrage und Umsatz klein.

Kattowitz, 10. Juli. Inlandsweizen 49—50, Inlandsroggen 48—49, Exporthafer 47—48, Inlandshafer 49—50. Frei Käuferstation: Leinkuchen 53—54, Weizenkleie 30—31, Roggenkleie 31—32. Tendenz ruhig.

Lemberg, 10. Juli. Ausser einigen Exekutiv-Roggenkäufen herrscht an der hiesigen Börse Stillstand. Roggen und Hafer weiter gesucht, das Gros der Preise ist behauptet. Roggen im Börsenhandel 46,25—47,25.

Bromberg, 10. Juli. Wongrowitzer Haferflocken 100 zł für 100 kg im Grosshandel loko Bromberg, bei behaupteter Tendenz.

Berlin, 11. Juli. Getreide- und Oelsaaten für 1000 kg, sonst für 100 kg in Goldmark. **Weizen:** Juli 264.25—263, Sept. 262, Oktober 262. Tendenz fester. **Roggen:** Juli 273.5—274.25, Sept. 247—247.5, Oktober 247—247.75. Tendenz befestigt. **Hafer:** Juli 260.5, Sept. 221.5. Tendenz ruhig. **Rapskuchen:** 18.8—19. **Leinkuchen:** 22.9—23.5. **Trockenschnitzel:** 16.6—16.8. **Soyaschrot:** 20.7—21.4. **Kartoffelflocken:** 23.6—24.2.

Produktenbericht. Berlin, 11. Juli. Die Gemüter haben sich über die letzten Vorgänge in der deutschen Mühlenindustrie immer noch nicht beruhigt, die Märkte stehen unter dem Eindruck dieser Ereignisse und die Geschäftstätigkeit leidet naturgemäss. Die Auslandsmärkte wiesen gestern eine Erholung auf und daraufhin lauteten auch die Cifofferten etwas höher, hier besteht aber wenig Unternehmungslust für ausländisches Brotgetreide. Vom Inlande ist Weizen weiter ausreichend angeboten. Die Forderungen zeigten gegen gestern keine Veränderung. Roggen ist nach wie vor knapp offeriert, Interesse besteht nur für Waggonware seitens der Provinzmühlen. Am Lieferungsmarkt stellten sich die Weizenpreise für alle Sichten höher, Roggen konnte gleichfalls kleine Preisavancen verzeichnen. Weizenmehl hat weiter schleppendes Geschäft, einige Konsumnachfrage macht sich für billigere Roggenmehlsorten geltend, geforderte Preise sind im allgemeinen aber schwer durchzuholen. Hafer ruhig bei kaum veränderten Preisen, neue Wintergerste reichlicher angeboten, aber nur wenig begehrt. Mais in nahen Partien gesucht, Abladungsware dagegen in schwierigerem Geschäft.

Vieh und Fleisch. Berlin, 11. Juli. Offizieller Marktbericht der Preisnotierungskommission.

Es wurden aufgetrieben: 1275 Rinder (darunter 215 Ochsen, 346 Bullen, 689 Kühe und Färsen), 2675 Kälber, 4185 Schafe, 17 810 Schweine.

Man zahlte für 1 Pfund Lebendgewicht in Goldpfennigen.

Rinder: Ochsen: a) 62—65, b) 58—60, c) 53—56, d) 44—50. — Bullen: a) 55—57, b) 51—53, c) 48 bis 50, d) 46—47. — Kühe: a) 45—48, b) 35—42, c) 25—30, d) 20—22. — Färsen: a) 59—60, b) 54 bis 56, c) 44—48. — Fresser: 38—47.

Kälber: a) —,—, b) 66—70, c) 58—68, d) 50—60.

Schafe: a) 61—64, b) 53—59, c) 42—50, d) 30—37.

Schweine: a) 72, b) 72—73, c) 72—73, d) 66—70, e) 60—62, f) —.—, g) 63—66.

Marktverlauf: Bei Rindern und Kälbern glatt, bei Schafen und Schweinen ziemlich glatt.

Warschau, 10. Juli. Am heutigen Schweinemarkt war die Stimmung fest, gezahlt wurde 2—2,45 zł für 1 kg Lebendgewicht je nach Art, der Auftrieb betrug ca. 1300 Tiere. Der Rindermarkt verlief bei behaupteter Tendenz mit einer Färbung zur festen Tendenz. Genannt wurden folgende Preise im Verkehr zwischen den Fleischern für 1 kg Lebendgewicht: Kälber 1,70—2, Rinder 1,40—1,70 zł.

Wilna, 10. Juli. Am hiesigen Fleischmarkt ist die Nachfrage trotz der Sommersaison recht gross. Notiert wird im Grosshandel für 1 kg: Rindfleisch 1. Sorte 2,50, 2. Sorte 2,20, 3. Sorte 2, Kalbfleisch 1,80, Schweinefleisch 1. Sorte 3,60, 2. Sorte 3,25 Tendenz abwartend bei ausreichendem Angebot

Hanf. Bromberg, 9. Juli. Grosshandelspreise für 1 kg in Złoty: Hanf roh 3,50, mittlere gekämmte Sorten 6, beste gekämmte Sorten 9.50—12, gekämmter Flachs 3,50, Flachswerg 0,75—0,80. Bedarf mittelmässig.

Wolle. Bromberg, 10. Juli. Grosshandelspreise loko Bromberg für 50 kg: schmutzige Einheitswolle „Merino" 32—34, schmutzige Sammelwolle 26—27. Angebot minimal, Bedarf stärker.

Rosshaare. Lublin, 10. Juli. Bei behaupteter Tendenz wird für 1 kg im Grosshandel notiert: Rosshaare von der Mähne 5,25, vom Schwanz 10. Angebot ausreichend, Bedarf mässig.

Häute und Felle. Lublin, 10. Juli. Am hiesigen Fellmarkt ist die Belebung der schwachen ausländischen Nachfrage wegen, die durch starkes russisches Angebot hervorgerufen worden ist, sehr gering. Notiert wird für rohe Felle je Stück in Złoty: Steinmarder 120, Baummarder 180, Iltis 40, Biber 50—150, je nach Grösse, Fuchs 120. Tendenz schwach. Am Markte für Kalb- und Rindsfelle ist die Lage unverändert, die Gesamttendenz schwankend, für Kalbsfelle schwach. Kalbsfelle 13—13,50—14 je Stück, Rindsfelle 3—3,10 je kg.

Lemberg, 10. Juli. Notierungen für 1 kg rohe Felle in Złoty: Leichte Rindsfelle 1. Sorte 2,86, schwere Felle 1. Sorte 2,82, Kalbsfelle 1. Sorte im Schlachthaus 4,50, in der Provinz: 1. Sorte 4, grosse Rosshäute 36, kleine 25 das Stück.

Butter. Berlin, 9. Juli. Amtliche Notierungen für ½ kg frei Meierei: Butter 1. Sorte 1,63, 2. Sorte 1,49, 3. Sorte 1,32 Mk.

Holz. Kattowitz, 9. Juli. Die Nachfrage ist am hiesigen Holzmarkt des schwachen Bauverkehrs wegen sehr gering. Die Vorräte an Schnittmaterial und Rundhölzern sind gross, die Nachfrage hält sich jedoch des schwachen Absatzes wegen in engen Grenzen. Auch auf der deutschen Seite Schlesiens lässt der Bauverkehr zu wünschen übrig, so dass von einem Export gar nicht die Rede ist. Für Grubenhölzer ist die Nachfrage mässig. Die Preise können sich ohne grössere Veränderungen behaupten: Kantholz bis zu 6 Zoll 120, über 6 Zoll 130, Tischlerkiefer 200, 2. Sorte 180, Eiche 230—250, Grubenhölzer 4,75 bis 5 Dollar.

Chemikalien. Kattowitz, 10. Juli. Der Sodaverbrauch weist im Verhältnis zu Mai und Juni eine gute Besserung auf, bleibt aber gegen denselben Jahresabschnitt im vergangenen Jahre weit zurück. Die grösste Nachfrage besteht für Bicarbonat, ein Rohmaterial, das bei der Fabrikation von Mineralwassern unerlässlich ist. Gleichfalls gute Nachfrage besteht für Ammoniaksoda, das zur Herstellung von Seife in der jetzt augenblicklich herrschenden Saison für letztere verwendet wird. Notiert wird für 100 kg im Grosshandel loko Lager: Ammoniaksoda 31,60, Kristallsoda 17, kaust. Soda 66, Bicarbonat 48. Die Nachfrage nach Karbid ist mässig. Notiert wird für 100 kg loko Fabrik: fein granul. Karbid 59,50, grob granul. 63,50, im Kleinhandel fein granul. 65,50, grob granul. 69,50.

Posener Börse.

(Schlusskurse.)

Fest verzinsliche Werte.

Notierungen in %:	11.7.	10.7.
8% staatliche Goldanleihe (100 G.-zł.)	—	—
5% Konvertierungs-Anleihe (100 zł.)	66.00G	66.00G
10% Eisenbahnanleihe (100 G.-Franken)	—	—
6% Dollar-Anleihe 1919/20 (100 Dollar)	—	—
8% Pfandbr. der staatl. Agrarbk. (100 zł.)	—	—
7% Wohn.-Oblig. d. St. Posen (100 Schw. Fr.)	—	—
8% Obligationen der Stadt Posen (100 zł.)	92.00G	92.00G
8% Dollarbriefe der Posener Landschaft (1 D.)	—	97.00G
4% Konvertierungspfand. d. P. Ldsch. (100 zł)	57.00G	56.00G
Notierungen je Stück:		
6% Rogg.Br. der Posner Ldsch. (1 D-Zentner)	—	31.00G
3% Posener Vorkr.-Prov.-Obligat. (1000 Mk.)	—	—
3½% Posener Vorkr.-Prov.-Obligat. (1000 Mk.)	—	—
4% Posener Vorkr.-Prov.-Obligat. (1000 Mk.)	—	—
3½ u. 4% Posener Pr.-Obl. m. p. Stemp. (1000 Mk.)	—	—
5% Prämien-Dollaranleihe Serie II (5 Dollar)	88.50G	—

Tendenz: ruhig.

Industrieaktien.

	11.7.	10.7.		11.7.	10.7.
Bk. Kw., Pot.	—	—	Hurt. Skór.	—	—
Bk. Przemysl.	—	0.80G	Herzf.-Viktor.	53.00+	52.00G
Bk.Zw.Sp.Zar.	—	—	Lloyd Bydg.	—	—
P. Bk. Handl.	—	—	Luban	—	—
P.Bk. Ziemian	—	—	Dr.RomanMay	—	104.50G
Bk. Stadtnag.	—	—	MłynWągrow.	—	—
Arkona	—	—	Młyn Ziem.	—	—
BrowarGrodz.	—	—	Pap. Bydg.	—	—
Browar Krot.	—	—	Piechcin	—	—
Brzeski-Auto	—	—	Płótno	—	—
Cegielski H.	—	—	P.Sp.Drzewna	—	60.00G
Centr. Rolnik.	—	—	Tri	—	—
Centr. Skór	—	—	Unja	—	—
Cukr. Zduny	—	—	Wytw. Chem.	—	—
Goplana	10.00B	—	Wyr.Cer.Krot.	—	—
Gródek Elekt.	—	—	Zar	—	—
Hartwig C.	—	—	Zw. Ctr. Masz.	—	—
H. Kantorow.	—	—			

Tendenz: ruhig.

G. = Nachfrage, B. = Angebot, + = Geschäft * = ohne Ums

Die Bank Polski zahlte am 10. d. Mts. für Goldmünzen: Rubel 4,58, Mark 2,12, Kronen 1,80, lateinische Münzunion 1,72, Dollar 8,91, englisches Pfund 43,38, türkisches Pfund 39,16, skandinavische Kronen 0,38, holländische Gulden 3,58, jegliche Dukaten 20,38, 1 Gramm Feingold 5,92. Silbermünzen: Rubel neu gestempelt 2,75, alt gestempelt 2,29, Mark 0,76, Münzunion 0,63, Kronen 0,63, Fünfkronenstück 0,66, Fünffrankenstück 0,68, 1 Gramm Feinsilber 15⁸/₁₀.

Notenkurse. Im privaten Bankverkehr zahlte man am 11. Juli für 1 Dollar 8.87—8.88 zł, 1 engl. Pfund 43,21 zł, 100 schweizer Franken 171,03 zł, 100 franz. Franken 34,79 zł, 100 deutsche Reichsmark 211,80 zł, 100 Danziger Gulden 172,66 zł.

Der Złoty am 10. Juli 1928. Neuyork 11,25, London 43,43, Zürich 58,175, Prag 378,25, Bukarest 1816, Mailand 214,50, Wien 79,415—79,695, Budapest (Noten) 64,10—64,40.

Warschauer Börse.

Fest verzinsliche Werte.

	11.7.	10.7.
5% Dollarprämien-Anleihe II. Serie (5 Doll.)	88.50	89.25
5% Staatl. Konvert.-Anleihe (100 zł.)	67.00	67.00
6% Dollar-Anleihe 1919-20 (100 Doll.)	—	86.50
10% Eisenbahn-Anleihe (100 G. Fr.)	104.00	104.00
5% Eisenb.-Konvert.-Anleihe (100 zł.)	62.00	61.50

Industrieaktien.

	11.7.	10.7.		11.7.	10.7.
Bank Polski	177.00	178.50	Nafta	—	—
Bank Dyskont.	135.00	135.00	Polska Nafta	—	—
Bk. Handl.i.W.	117.00	117.00	Nobel-Stand.	—	—
Bk. Zachodni	—	34.00	Cegielski	45.75	44.50
Bk.Zw. Sp.Z.	83.00	83.00	Fitzner	—	—
Grodzisk	—	—	Lilpop	—	—
Puls	—	—	Modrzejów	43.25	43.75
Spiess	—	—	Norblin	—	—
Strem	—	—	Orthwein	—	—
Zgierz	—	—	Ostrowiec	—	—
Elektr. Dąbr.	79.00	78.00	Parowozy	—	—
Elektryczność	—	—	Pocisk	—	—
P. Tow. Elekt.	—	172.00	Roha	—	—
Starachowice	54.00	55.75	Rudzki	49.00	—
Brown Bovery	—	—	Stąporków	—	—
Kabel	—	—	Ursus	—	—
Siła i Światło	—	—	Zieleniewski	140.00	—
Chodorów	—	—	Zawiercie	26.50	26.75
Czersk	—	—	Żyrardów	—	—
Częstocica	—	—	Borkowski	—	15.50
Gosławice	—	—	Br. Jabłkow.	—	—
Michałów	—	—	Syndykat	—	—
Ostrowite	—	—	Haberbusch	—	—
W. T. F. Cukru	—	63.50	Herbata	—	—
Firley	—	—	Spirytus	—	—
Łazy	—	—	Żegluga	—	—
Wysoka	200.00	197.00	Majewski	—	—
Drzewo	104.25	—	Mirków	—	—
Węgiel	—	104.50	Lombard	—	—

Tendenz: schwächer.

Amtliche Devisenkurse.

	11.7. Geld	11.7. Brief	10.7. Geld	10.7. Brief
Amsterdam	358.20	360.00	358.35	360.50
Berlin*)	—	—	—	—
Brüssel	—	—	124.06	124.68
Helsingfors	—	—	—	—
London	43.25	43.47	43.30	43.51
New-York	8.88	8.92	8.88	8.92
Paris	34.82	35.00	34.86	35.04
Prag	26.36	26.48	26.36	26.48
Rom	46.61	46.85	46.67	46.91
Stockholm	238.50	239.50	—	—
Wien	125.34	125.96	125.39	126.00
Zürich	171.34	172.21	171.37	172.23

*) Ueber London errechnet.
Tendenz nicht einheitlich.

Sämtliche Börsen- und Marktnotierungen sind ohne Gewähr.

Danziger Börse.

Amtliche Devisennotierungen

Devisen	11.7. Geld	11.7. Brief	10.7. Geld	10.7. Brief
London	25.007	—	25.01	—
Newyork	—	—	—	—
Berlin	122.177	122.803	—	—
Warschau	57.59	57.73	57.51	57.61
Noten				
Engl. Pfund	—	—	—	—
Dollar	—	—	—	—
Reichsmark	—	—	—	—
Złoty	57.59	57.73	57.52	57.67

Berliner Börse.

Börsenstimmungsbild. Berlin, 11. Juli, 13.30 Uhr. Die seit der Löwensteinangelegenheit immer noch sehr unsichere und nervöse Tendenz bekam heute einen neuen empfindlichen Stoss. Durch die überraschend gekommene Diskonterhöhung der Chikagoer Federal Reserve Bank (von 4½ auf 5 Prozent) wurden die Fragen der internationalen Geldverhältnisse wieder in den Vordergrund gerückt und besonders die immer noch im stillen gehegten Hoffnungen auf eine baldige Diskontsenkung bei uns so gut wie vernichtet. Der heute erschienene Reichsbankausweis hatte hiergegen nur untergeordnete Bedeutung. Seine Entlastung an Wechseln und Lombards um 284 Mill. wurde als nicht besonders gross angesehen, auch der um ca. 250 Mill. verringerte Notenumlauf und die um etwa 3 Prozent gebesserte Deckung vermochten keine Anregung zu bieten. Verhältnismässig wenig war heute von dem herannahenden Medio zu spüren, die anfangs immer Schwierigkeit machende Reportgeldbeschaffung scheint sich langsam auszugleichen. Zu den ersten Kursen war die Umsatztätigkeit nicht gross, die Aufnahmefähigkeit der Börse aber zu klein, so dass schon verhältnismässig geringes Angebot genügte, um 1—3prozentige Verluste hervorzurufen. Papiere, wie Essener Steinkohle, Chadeaktien, Gesfüerel, Schuckert, Siemens, Loewe, Schubert und Salzer, Berger, Schlesisch Portland Zement, Nordwolle, Stoehr, Feldmühle, Deutsche Erdöl, Karstadt, Polyphon, Sarotti, Tietz usw., waren bis 10 Prozent gedrückt. Kali Aschersleben minus 10½, Salz Detfurt minus 16½ Prozent, Westeregeln minus 10 Prozent, Deutsch Linoleum minus 11 Prozent und Bemberg und Glanzstoff bis 14 Prozent niedriger. Auch im Verlaufe blieb die Stimmung sehr nervös und die Kurse waren stärkeren Schwankungen unterworfen. Die anfangs besonders mitgenommenen Spezialitäten konnten sich meist eine Kleinigkeit erholen. Ziemlich lebhaft lagen der Elektromarkt, die führenden Kaliaktien und Berlin-Karlsruher Industrie. Letztere wohl im Zusammenhang mit der bevorstehenden Generalversammlung. Anleihen schwächer, Ausländer wenig Geschäft, Anatolier, Türken und Bosnier bis ½ Prozent gedrückt. Der Geldmarkt war im allgemeinen wenig verändert, Tagesgeld mit 6—8 Prozent eine Kleinigkeit schwächer. Der Devisenmarkt war heute sehr unsicher. Der Dollar wies international feste Haltung auf. Am Pfandbriefmarkt lagen die Kurse im allgemeinen gehalten, das Geschäft war sehr still. Liquidationspfandbriefe und Anteile waren eher wieder angeboten. Der Privatdiskont für lange Sicht wurde um ⅛ Prozent erhöht, so dass sich beide Sichten auf 6¾ Prozent stellen.

Terminpapiere.

(Anfangskurse.)

	11.7.	10.7.		11.7.	10.7.
Dt. R.-Bahn	94.75	94.62	Goldschmidt	95.50	96.25
A.G.f.Verkehr	190.12	197.50	Hbg. Elk.-Wk.	158.00	159.00
Hamb. Amer.	165.50	168.75	Harpen. Bgw.	152.75	155.50
Hb. Südam.	202.00	—	Hoesch	132.50	134.25
Hansa	205.00	209.00	Holzmann	146.75	—
Nordd. Lloyd	154.50	158.75	Ilse Bgbau.	—	—
Al.Dt.Kr.Anst.	138.75	139.50	Kaliw. Asch.	252.00	266.75
Barmer Bank	144.50	146.00	Klöckner	125.00	—
Berl.Hls.-Ges.	279.00	285.25	Köln-Neuess.	130.50	132.50
Com.u.Pr.-Bk.	186.25	187.75	Löwe, Ludw.	232.00	241.00
Darmst. Bank	273.00	276.50	Mannesmann	132.00	134.25
Deutsch.Bank	166.00	167.00	Mansf. Bergb.	112.12	113.12
Disc.-Ges.	161.50	162.25	Metallbank	141.50	143.12
Dresdner Bk.	165.50	166.50	Nat. Auto-Fb.	86.00	88.00
Mtdtsch.K.Bk.	204.50	206.00	Oschl. Eis. Bd.	103.00	—
Schulth. Patz.	345.25	350.00	Oschl. Koksw.	109.87	112.50
A. E. G.	173.37	176.75	Orenst. u. Kop.	120.75	123.50
Bergmann	199.87	204.00	Ostwerke	308.50	314.00
Berl. Msch.-F.	—	—	Phönix Bgbau	90.75	92.37
Buderus	82.00	83.25	Rh.Braunkoh.	288.00	292.00
Cop. Hisp. Am.	590.00	—	Rh. Elek.-W	150.50	—
Charl. Wasser	127.62	130.00	Rh. Stahlwk.	150.00	151.75
Conti Caoutch.	140.25	143.00	Riebeck	—	—
Daimler-Benz	107.90	108.08	Rütgerswerke	97.50	99.50
Dessauer Gas	199.00	204.37	Salzdetfurth	441.50	462.75
Dt. Erdöl-Ges.	136.75	142.75	Schl. Elek.-W.	246.25	254.62
Dt. Maschinen	57.00	59.75	Schuckt. & Co.	200.50	206.75
Dynam. Nobel	—	—	Siem.&Halske	362.00	370.00
El. Lief.-Ges.	171.00	172.50	Tietz, Leonh.	255.00	264.00
El. Licht u.Kr.	216.50	221.50	Transradio	—	154.50
Essen. Steink.	120.50	127.75	Ver.Glanzstoff	625.00	645.00
I. G. Farben	261.25	266.25	Ver. Stahlw.	95.50	96.25
Felten u.Guill.	128.50	131.00	Westeregeln	259.50	274.00
Gelsenk. Bgw.	137.00	137.50	Zellst. Waldh.	305.12	310.50
Ges. f. el. Unt.	251.50	257.50	Otavi	51.50	51.87

	11.7.	10.7.
Ablös.-Schuld 1-60 000	51.50	51.40
60-90 000	54.00	—
Ablös.-Schuld ohne Auslosungsrecht	17.30	17.90

Industrieaktien.

	11.7.	10.7.		11.7.	10.7.
Accumulator.	—	156.00	Laurahütte	72.50	73.00
Adlerwerke	106.50	—	Lorenz	156.50	158.00
Aschaffenbrg.	227.00	232.00	Motor. Deutz	62.00	62.25
Bemberg	558.00	577.00	Nordd. Wollk.	—	—
Berger, Tiefb.	417.87	429.00	Pöge, Eltr.-W.	—	101.00
Dt. Kabelwk.	76.25	—	Riedel	41.00	41.00
Dt Wollw.	—	51.25	Sachsenwerke	132.50	—
Dt. Eisenhd.	75.12	76.50	Sarotti	—	233.00
Feldmühle	—	—	Schl.Bgb.u.Zk	—	219.00
Hohenlohe	—	—	Schl. Textil	50.62	51.50
Humboldt	—	—	Schub. & Salz.	—	—
Körting, Gebr.	—	—	Stollb. Zink.	—	—
Lahmeyer	—	—			

Tendenz: schwach.

Amtliche Devisenkurse.

	11.7. Geld	11.7. Brief	10.7. Brief	10.7. Geld
Buenos Aires	—	—	—	—
Canada	4.177	4.185	4.172	4.180
Japan	1.934	1.938	1.934	1.938
Konstantinopel	2.138	2.142	2.139	2.143
London	—	—	—	—
New York	—	—	—	—
Rio de Janeiro	0.500	0.502	0.499	0.501
Uruguay	4.261	4.269	4.261	4.269
Amsterdam	—	—	—	—
Athen	5.415	5.425	5.435	5.445
Brüssel	—	—	58.385	58.505
Danzig	81.45	81.61	81.44	81.60
Helsingfors	10.541	10.561	10.53	10.55
Italien	21.96	22.00	21.955	21.995
Jugoslawien	7.363	7.377	7.363	7.377
Kopenhagen	—	—	111.99	112.21
Lissabon	18.88	18.92	18.78	18.82
Oslo	—	—	111.95	112.17
Paris	16.395	16.435	16.395	16.435
Prag	12.418	12.438	12.404	12.424
Schweiz	80.72	80.88	80.655	80.815
Sofia	3.017	3.023	3.019	3.025
Spanien	69.05	69.19	69.01	69.15
Stockholm	—	—	112.16	112.38
Budapest	73.00	73.14	72.92	73.06
Wien	59.08	59.20	59.01	59.13
Kairo	20.90	20.94	20.90	20.94
Reykjawik (100 Kronen)	—	—	92.21	92.39

Ostdevisen. Berlin, 11. Juli. Auszahlung Warschau 46.90—47.10, grosse Złotynoten 46.725—47.125, kleine Złotynoten 46.65—47.05, 100 Reichsmark = 212.31—213.22.

Aus dem Gerichtssaal.

□ **Posen**, 10. Juli. Nach zweimaliger Verurteilung freigesprochen wurde der frühere Sekretär und Hilfslehrer Siewczyński der von Rudolf Bogdan 1907 in Posen gegründeten und 1919 für Polen staatlich konzessionierten Handelsschule, die sich vom Jahre 1922 bis 1927 in der ul. Libelta 12 (fr. Wittingstraße) im Hause des Dr. Żółtowski befand. In einem Mietsstreit zwischen der Schule und dem Hauswirt hatte Siewczyński beeidet, daß er die Mietsraten dem Hauswirt überbracht habe. Letzterer bestritt dieses, und Siewczyński wurde wegen Meineides angeklagt und zufolge der Belastung durch den Hauswirt zu einem Monat Gefängnis verurteilt. Das Oberste Gericht in Warschau hob das Urteil der Posener Strafkammer auf, es kam zur nochmaligen Verhandlung, und wieder wurde Siewczyński zufolge der eidlichen Aussage des Hauswirts verurteilt. Wieder hob das Oberste Gericht in Warschau das Urteil auf, und es kam am Montag zur dritten Verhandlung vor der Posener Strafkammer. Diese legte den Belastungen durch den Hauswirt keine Bedeutung bei, sondern wertete die Bekundungen des Handelsschuldirektors Bogdan und seiner Ehefrau und sprach auf Grund derselben den Siewczyński frei, die Kosten wurden der Staatskasse auferlegt. Der Streit zwischen dem Hauswirt Dr. Żółtowski und der Handelsschule hat infolge der Polemik im „Dziennik Poznański" und im „Kurjer Poznański" die Oeffentlichkeit beschäftigt und mehrere Strafprozesse gezeitigt, die zur Zeit noch schweben.

* **Bromberg**, 9. Juli. Wegen Betruges und verleumderischer Beleidigung hatte sich der Tischler Władysław Kolanowski von hier, Bahnhofstraße 33, vor der ersten Strafkammer zu verantworten. Er war beschuldigt, einen früheren Rittergutsbesitzer und jetzigen Kaufmann in Danzig um 1200 Złoty geschädigt zu haben, indem er sich erbot, in einer gerichtlichen Exmissionssache einen Richter zu bestechen und dadurch den Prozeß zugunsten des Besitzers zur Entscheidung zu bringen. Der geschädigte Kaufmann bekundete folgendes: Er war vor längerer Zeit in Bromberg, um sich eine Wohnung zu beschaffen. Der Angeklagte stellte sich ihm als Ingenieur vor, obschon er Tischler ist. Der Zeuge führte einen Prozeß gegen einen Hotelpächter, und der Angeklagte erbot sich, die Exmission durchzuführen und nahm für „seine Bemühungen" im voraus 1000 Złoty und „für den Spediteur" 200 Złoty. Kurze Zeit darauf fragte der Zeuge den Angeklagten, was er bisher in der Sache getan, und was er mit dem Gelde gemacht hätte. Er antwortete, er habe das Geld einem Richter gegeben, was der Zeuge bezweifelte. Der Staatsanwalt bemerkte unter anderem, daß den Angeklagten eine strenge Bestrafung treffen müsse. K. hat nicht nur einen Betrug verübt, sondern schädigte auch das ganze Gericht durch die böswillige Verleumdung eines Richters. Da er durch exemplarische Strafe gebrandmarkt werden müsse, beantrage er acht Monate Gefängnis. Das Gericht verurteilte den Angeklagten wegen der genannten Vergehen zu einem Jahr und zwei Monaten Gefängnis bei sofortiger Verhaftung.

Wettervoraussage für Donnerstag, 12. Juli.

= **Berlin, 11. Juli. Für das mittlere Norddeutschland: Teils heiter, teils wolkig und mäßig warm. — Für das übrige Deutschland: Im Süden heiter, im Norden zeitweise Bewölkungszunahme, überall ziemlich warm.**

Sport und Spiel.

Boxsport.

Für den kommenden Länderkampf mit Polen der am Sonnabend, 14. d. Mts., in der Maschinenhalle der Posener Messe stattfindet, entsendet Oesterreich folgende Mannschaft: Fliegengewicht: Kaderabek, österreichischer Meister, Bantam: Czappak, österr. Meister, Federgewicht: Pospischil, österr. Meister, Leichtgewicht: Blaho, österr. Meister, Weltergewicht: Fraberger, österr. Meister, Mittelgewicht: Zehetmaier, österr. Meister, Halbschwergewicht: Gronich, Schwergewicht: Vybiral, österr. Meister. Die österreichische Mannschaft ist sehr stark, worauf auch das Ergebnis des letzten Ländertreffens gegen Ungarn hinweist. Die Oesterreicher erzielten nämlich nur eine ganz knappe Niederlage, und zwar 9:7 gegen die sich in hoher Form befindenden Ungarn. Als neutraler Richter ist Schröder-Berlin eingeladen worden.

Spielplan des Teatr Wielki.

Mittwoch, den 11. Juli: **„Aida"** (Gastspiel Józef Woliński).

Donnerstag, den 12. Juli: **„Die lustige Witwe"**.

Freitag, den 13. Juli: **„Bote Nr. 6666"**.

Sonnabend, den 14. Juli: **„Faust"** (Letztes Gastspiel Józef Woliński).

Sonntag, den 15. Juli: **„Straszny Dwór"**.

Schluß der Saison 1927/28.

Die Abendvorstellungen im Teatr Wielki beginnen um 8 Uhr.

Vorverkauf an Wochentagen im Teatr Polski von 10 Uhr vorm. bis 5 Uhr nachm., an Sonn- und Feiertagen nur im Teatr Wielki von 11½ bis 2 Uhr. Nach Beginn der Vorstellung wird niemand eingelassen

Gesucht zum 1. Oktober
2 hochelegant
möblierte Zimmer
in herrschaftlichem Hause, mit Bad und sämtl. Komfort, Nähe Zoo oder Wilson-Park. Offerten an Ann.-Exped. Kosmos Sp. z o. o., Poznań, Zwierzyniecka 6, unter **1090**

Chauffeur
gesucht, unbedingt zuverlässig, zum 1. August d. Js. nach Poznań zu neuem geschlossenen Wagen. Gehalt monatlich 200 zł und Chauffeuranzug. Angebote mit Lichtbild u. ganz genauem Lebenslauf an die Ann.-Exped. Kosmos, Sp. z o. o., Poznań, Zwierzyniecka 6, unt. **1123**.

Suche einen ledigen Müllergesellen,
der mit neuzeitlichen Maschinen vertraut ist, zum **1. 8.** Offerten mit Gehaltsansprüchen u. Zeugnisabschriften an
PAUL SCHOLZ, Motor-Mühle, Dobrzyca.

Tüchtigen Kaufmann, Ingenieur oder Fachmann suche als
Teilhaber
evtl. Einheirat
in Baugeschäft, Zementwarenfabrik, großes schönes Wohnhaus und Garten etc. Ev. Bewerber unbescholt. Rufes, im Alter v. 35—45 Jahren, bitte Zuschriften zu richten an Ann.-Exp. Kosmos, Sp. z o. o., Poznań, Zwierzyniecka 6, unter **1120**.

Kräftiger junger Mann als
Lehrling
nicht unter 16 Jahre alt, Lehrzeit 3 Jahre, stellt sof. ein
Molkereigenossenschaft Rybno, poczta Kiszkowo, powiat Gniezno, Stacja Rybno Wielkie.

Suche für meinen Beamten, 26 Jahre alt, höhere Schulbildung, Kammerprüfung, 7 jährige Praxis auf intensiven Gütern, äußerst tüchtig, nüchtern und gewissenhaft **Stellung als Inspektor** ab sofort oder 1. Oktober. Gefl. Ang. an Ann.-Exp. Kosmos Sp. z o. o., Poznań, Zwierzyniecka 6, unt. 111

Zu baldigem Antritt wird für intensive Hackfruchtwirtschaft ein jüngerer
Feldbeamter
möglichst militärfrei, gesucht. Schriftliche Bewerbung m. selbstgeschrieb. Lebenslauf zu richten an
Gutsverwaltung BOROWO, p. Czempiń, pow. Kościan.

Freilassung von Pangalos.

Athen, 10. Juli. (R.) Auf Beschluß des Ministerrates wurde Pangalos heute nacht in Freiheit gesetzt.

Die Gründe für die Freilassung von Pangalos.

Athen, 10. Juli. (R.) Die Freilassung des ehemaligen Diktators General Pangalos, der sich bisher in Erwartung seines Prozesses in Haft befand, erfolgte, da im Kabinettsrat die Auffassung vertreten wurde, daß es angesichts der Auflösung des Parlaments und damit auch der parlamentarischen Kommission, die die Inhaftierung des Generals angeordnet hat, nicht gerechtfertigt wäre, ihn im Gefängnis zu lassen.

Aenderung des griechischen Wahlsystems.

Athen, 10. Juli. (R.) Der Präsident der Republik, Konduriotis, hat sich heute nachmittag nach einer Besprechung mit dem Ministerpräsidenten Venizelos entschlossen, ein Dekret zu unterzeichnen, durch das entsprechend dem Vorschlage Venizelos' das Proportional-Wahlsystem abgeschafft und dafür das Mehrheitswahlsystem eingeführt wird. Das Dekret wird am Mittwoch im Amtsblatt veröffentlicht werden.

Nordtirol fordert Eingreifen des Völkerbundes in Südtirol.

Wien, 11. Juli. (R.) Im Namen und im Auftrage der Gemeinden und der Regierung von Imst, Kufstein, Landeck, Linz, Reutte und Schwaz sowie des Stadtrats von Innsbruck und 280 Tiroler Landgemeinden sprachen die Nationalräte Dr. Kolb (Christlichsozial), Dr. Strasser (Großdeutsch) und Simon Abam (Sozialdemokrat) bei dem Bundeskanzler Dr. Seipel vor und überreichten die bereits angekündigte Denkschrift, in der im Namen aller Tiroler ohne Unterschied der Partei gefordert wird, daß der Bundeskanzler unter dem Hinweis auf die beispiellose Unterdrückung der Südtiroler durch die Italiener bei den europäischen Mächten und beim Völkerbundsrat Einspruch erhebe und auf die Milderung der Leiden der Südtiroler hinarbeite. Der Bundeskanzler hat die Denkschrift entgegengenommen und sich eine Aeußerung für einen späteren Zeitpunkt vorbehalten.

Wichtiger Ministerrat in Paris.

Paris, 11. Juli. (R.) Außenminister Briand ist heute im Laufe des Dienstag nachmittag von seinem Landsitz wieder in Paris eingetroffen, um an dem am Mittwoch vormittag stattfindenden Ministerrat teilzunehmen. Dieser wird sich mit der Antwort der französischen Regierung auf die letzte Kellogg-Note befassen. Briand wird den Entwurf der französischen Antwort unterbreiten. Es ist anzunehmen, daß er außerdem über die Tanger-Verhandlungen berichten wird, die vor dem Abschluß stehen sollen. Wie verlautet, wird der Ministerrat aus Anlaß des bevorstehenden Nationalfestes verschiedene Gnadenmaßnahmen ins Auge fassen, die den gewöhnlichen Rahmen überschreiten und voraussichtlich auch die autonomistischen Abgeordneten Ricklin und Rosse, sowie die übrigen im Kolmarer Prozeß verurteilten Autonomisten umfassen werden. Immerhin besteht die Möglichkeit, daß der Ministerrat zur Erledigung dieser Fragen eine Sonderberatung abhalten wird.

Aus der Republik Polen.

Ministerpräsident Bartel geht auf Urlaub.

Warschau, 10. Juli. (Pat.) Am 20. d. Mts. fährt Ministerpräsident Bartel nach Frankreich, wo er seinen Sommerurlaub verbringen wird.

Dr. Seydlitz Wojewode von Pommerellen?

Wie der „Kurjer Poznański" aus Warschau erfährt, soll an Stelle des verstorbenen Generals Młodzianowski der bisherige Vizewojewode von Pommerellen Dr. Władysław Seydlitz zum Wojewoden ernannt werden.

Polnische Auszeichnung für tschechische Offiziere.

Prag, 10. Juli. (Pat.) Heute fand die Verleihung des Ordens „Polonia restituta" an mehrere tschechische Offiziere statt. Die Dekorierung wurde vom polnischen Gesandten in Prag Dr. Grzybowski vorgenommen.

Eine große Grenzschmuggelaffäre in Galizien.

Lemberg, 11. Juli. Die Behörden sind einer großen Zollschmuggelaffäre an der polnisch-rumänischen Grenze auf die Spur gekommen. Die Schmuggler arbeiteten mit folgendem Trick: Es wurden von Wien aus Waren transito über Polen nach Rumänien aufgegeben und wahrheitsgemäß als Seide, Tabak, Spitzen usw. deklariert. Kam nun die Ladung auf der polnisch-rumänischen Grenzstation Sniatyn an, so gab der Absender telegraphische Anordnung, die Sendung aufzuhalten, da der Empfänger sie angeblich nicht bezahlt hätte. In bisher nicht aufgeklärter Weise gelang es den Schmugglern immer wieder, den Transport ohne Verzollung ins Innere des Landes abzuschieben.

„Polmin" erhält einen neuen Direktor.

Warschau, 11. Juli. Zum Verwaltungsdirektor des staatlichen Petroleumunternehmens „Polmin" wurde Herr Schätzel ernannt.

Spareinlagen in der Postsparkasse.

Warschau, 10. Juli. (Pat.) Trotzdem die Sommermonate für gewöhnlich einen schwächeren Zuwachs von Spareinlagen aufweisen, sind doch im Juni die in der polnischen Postsparkasse hinterlegten Ersparnisse um 2 656 000 Zloty gestiegen, d. h. um etwa über eine halbe Million mehr als im Monat Mai. Mithin wurde die Summe von 82 761 000 Zloty erreicht. Gleichzeitig ist die Zahl neuer Sparer um 7059 gestiegen. Die Gesamtzahl der bisher ausgegebenen Sparbücher betrug am 30. Juni 212 507. Die Spareinlagen von Auswanderern in der Postsparkasse erreichten am 30. Juni die Summe von 221 000 Zloty auf 128 Rechnungsposten.

Keine Getreidebörse in Kattowitz.

Kattowitz, 10. Juli. Die Frage der Gründung einer Getreidebörse in Kattowitz ist vom Handelsministerium im negativen Sinne erledigt worden. Das Ministerium hält die Eröffnung einer solchen Börse in Kattowitz vorläufig für nicht aktuell.

General Górecki fährt nach Graudenz.

Graudenz, 10. Juli. Der Präsident der Bank Gospodarstwa Krajowego, General Górecki, kommt am 18. nach Graudenz, um mit den maßgebenden Vertretern der pommerellischen Industrie und des Handels mehrere Besprechungen abzuhalten.

Diplomatenempfang beim Staatspräsidenten.

Warschau, 10. Juli. Am 8. d. Mts. fand in der Sommerresidenz des Staatspräsidenten in Spala ein Empfang für das diplomatische Korps in Warschau statt. Anwesend waren u. a. der Vizeminister des Außenministeriums Wysocki, der ungarische Gesandte Belitzka, der amerikanische Gesandte Stetson, der englische Gesandte Erskine, der Beirat der Bank Polski Devey und der italienische Gesandte Majoni.

Ein Sensationsprozeß in Lemberg.

Lemberg, 10. Juli. (Pat.) Gestern früh begann vor dem hiesigen Strafgericht der sensationelle Prozeß gegen den Lemberger Fleischkönig Nowak. Er wird angeklagt, minderwertiges Fleisch an die Militärbehörden geliefert zu haben. Ebenso soll Nowak größere Partien von Würsten, in denen sich Pferdefleisch befand, an Lemberger Truppenteile geliefert haben. Das Register der Anklage umfaßt auch Betrug, Meineid, Ueberredung zum Meineid, Wohnungswucher, Verleumdungen usw.

Um den Bau von Kühlhallen.

Warschau, 10. Juli. (AW.) Wie von verschiedener Seite berichtet wird, soll sich eine belgisch-französische Kapitalistengruppe an die polnische Regierung mit dem Vorschlag gewandt haben, große Lager-Kühlhallen in Polen zu bauen. Vorerst würden solche Kühlhallen in Warschau und in Gdingen aufgestellt werden.

Ueber 4000 Personen werden von der Amnestie betroffen.

Warschau, 10. Juli. (AW.) Die Verwaltungen der polnischen Gefängnisse und Zuchthäuser arbeiten auf Befehl des Justizministeriums an der Zusammenstellung von Ausweisen dieser Sträflinge und Verurteilten, welche auf Grund des Amnestiegesetzes anläßlich des 10jährigen Bestehens Polens ihre Freiheit wiedererlangen sollen. Voraussichtlich wird die Zahl der amnestierten Personen 4000 überschreiten.

Stipendien für Künstler.

Warschau, 10. Juli. (AW.) Das Unterrichtsministerium hat einen besonderen Fonds für Stipendien für Maler, Bildhauer und Schriftsteller bestimmt. Es sollen jährlich 24 Stipendien zu je 300 Zloty monatlich zur Verteilung gelangen.

Ein Finanzbeamter samt Geld verschwunden.

Wilna, 10. Juli. (AW.) Der Beamte des hiesigen Finanzamtes Jan Wojciechowski ist verschwunden. Wie bereits festgestellt wurde, hat er vorher größere Geldbeträge für die Finanzkasse einkassiert.

Die Umbildung des italienischen Kabinetts

Rom, 10. Juli. Von dem Rücktritt des Kultusministers Fedele und des Finanzministers Volpi wurde schon seit längerer Zeit gesprochen. Fedeles Ansichten deckten sich nicht vollkommen mit den faszistischen, da er politisch Nationalist ist. Volpi wollte sich nach der unter seinem Ministerium vollzogenen Neuordnung der Finanzen zurückziehen, um sich ganz seinen gewaltig angewachsenen Privatgeschäften widmen zu können. Der bisherige Volkswirtschaftsminister Belluzzo geht zum Kultusministerium über, um einem Fachmanne, dem Professor der Geologie und Mineralogie, Martelli, Platz zu machen, der die für Italien wichtige Frage der Rohstoffe stärker in Angriff nehmen soll. Der neuernannte Finanzminister Mosconi ist ein ehemaliger Anhänger Giolittis, der ihn 1920 zum Senator und seinem Vertrauensmann machte.

Am meisten Aufsehen erregt die Ernennung des Volkswirtschaftsministers Belluzzo zum Kultusminister. Nach dem „Giornale d'Italia" soll an Stelle des bisherigen Geistes, der mehr klassisch und literarisch war, ein technischer und zeitgenössischer gesetzt werden. Der bisherige, von einem mittelalterlichen Historiker vertretene Geist sei zu abstrakt und zu fern für die Anwendung auf praktische Zwecke gewesen. Volpis Rücktritt hängt auch mit Meinungsverschiedenheiten über die Banca d'Italia und deren Generaldirektor zusammen.

Mailand, 9. Juli. Die Aenderungen im Kabinett sind für die Mailänder Finanz- und Bankkreise vollständig überraschend gekommen. Die Zeitungen veröffentlichen bis jetzt keine Anmerkungen dazu.

Ueberraschung in Belgrad

Nervosität in politischen Kreisen.

Belgrad, 10. Juli.

Die große Ueberraschung für Belgrad ist die plötzliche Abreise des in der Skupschtina verwundeten Abgeordneten Raditsch nach Agram am Sonntag früh. Trotzdem die Aerzte dagegen Einspruch erhoben, geschah die Abreise, und zwar im Sonderwagen. Auf Wunsch des Königs begleiteten Prof. Kostitsch, der Raditsch erfolgreich behandelte, und einige Krankenschwestern Raditsch, der blaß aussah, mühselig schritt, aber gut aufgelegt war. Gleichzeitig verließen die übrigen Abgeordneten der bäuerlich-demokratischen Koalition Belgrad; nur Pribitschewitsch blieb zurück als Sprecher der kroatischen Opposition. Raditsch wurde unterwegs herzlich begrüßt, die Bauern bildeten Spalier an der Eisenbahnstrecke bis Agram, das im Fahnenschmuck prangte. Viele Abordnungen waren am Bahnhof erschienen. Die Menge jubelte Raditsch zu, aber mit Rücksicht auf Raditsch' Gesundheitszustand kam es zu keinen politischen Kundgebungen.

Die Belgrader politischen Kreise sind durch die Abreise Raditsch' nervös geworden. Man nimmt an, die kroatische Opposition werde wiederum von jeder Politik fernbleiben, bis die Skupschtina aufgelöst sei, worin Blut geflossen sei. Sonnabend nacht berieten im Königsschloß die Parteiführer, woran Pribitschewitsch nicht teilnahm. Der König empfing Pribitschewitsch dann in einer Einzelaudienz, die sich bis Mitternacht ausdehnte. Aus dem amtlichen Bericht, der um Mitternacht ausgegeben wurde, ersieht man, daß die Beratung der Frage galt, ob die kroatische Opposition gegen den Staat auftrete, namentlich weil der Vizepräsident der Bauernpartei, Predawetz, in zwei Reden erklärt habe, Serben und Kroaten seien zwei Welten und könnten keinen gemeinsamen Staat bilden. Pribitschewitsch habe dem König erklärt, die kroatische Opposition weise energisch jeden staatsfeindlichen Gedanken ab; Predawetz habe sich wegen der Skupschtinamorde nur gegen das heutige Regime und für eine gesetzliche Verfassungsrevision im Sinne der Gleichberechtigung aller Stämme ausgesprochen.

Trotz dieser Erklärung erhält sich in Belgrad die Meinung, Raditsch habe weitertragende Pläne als nur einen Regimewechsel. Die Ungewißheit ist deshalb in Belgrad groß, um so mehr, als Raditsch schweigt. Die Belgrader Presse fordert energisches Vorgehen. Die Lösung der Krise ist also seit Sonntag nicht vorwärts gekommen; man hält nunmehr jedoch Neuwahlen spätestens im Winter für unausweichlich. Die serbischen Kreise sind namentlich gegen Pribitschewitsch aufgebracht, weil er als Serbe einen Hauptanteil im Kampfe gegen Belgrad nimmt.

Begnadigung von sechs Verurteilten im Schachty-Prozeß.

Moskau, 10. Juli. (Pat.) Das Zentral-Exekutiv-Komitee der Sowjetunion hat auf Antrag des obersten Gerichtshofes den im Schachty-Prozeß zum Tode verurteilten Matoni, Bratanowski, Berezowski, Bojarnow, Kacharin und Szadlunow die Strafe in eine 10jährige Kerkerstrafe umgewandelt. Hingegen hat das Komitee das Todesurteil für die fünf übrigen Verurteilten bestätigt. **Das Urteil ist bereits vollzogen worden.**

Oberst Osmólski freigesprochen.

Das Nachspiel in dem Konflikt des Kommandanten der militärischen Turn- und Sportschule in Posen, Oberst Osmólski, und dem Hauptschriftleiter des „Kurjer Poznański", Dr. Marjan Seyda, fand gestern vor dem hiesigen Militärgericht statt. Als Vertreter des Klägers, Dr. Seyda, fungierte Rechtsanwalt Jzicki.

Oberst Osmólski wurde von der Beleidigung des Hauptschriftleiters Seyda freigesprochen.

Zum Legionistenkongreß in Wilna.

Warschau, 11. Juli. In politischen Kreisen wird dem Legionisten- und Schützenkongreß in Wilna, der bekanntlich am 12. August statfindet, große politische Bedeutung beigemessen. An der Spitze des Organisationskomitees steht der Wojewode von Wilna, Raczkiewicz, und der von seiner engen Zusammenarbeit mit Marschall Piłsudski bekannte Bischof Bandurski. Es wird ein Zustrom von etwa 5000 Personen nach Wilna erwartet.

Deutsches Reich.

Preußische Vorbereitung zum Verfassungstag.

Berlin, 11. Juli. (R.) Für den Fall, daß in der Frage des Verfassungstages keine reichsgesetzliche Regelung vor dem 11. August erfolgen sollte, dürfte, der Vossischen Zeitung zufolge, das Preußische Staatsministerium eine Verordnung erlassen, die sich speziell mit dem 11. August beschäftigt und allein die Anordnung über die Beflaggung enthält.

5 Anwesen niedergebrannt.

Freiburg, 11. Juli. (R.) In der Gemeinde Heppenschwand bei St. Blasien wurden fünf landwirtschaftliche Anwesen mit sämtlichen anliegenden Gebäuden eingeäschert. Auch eine Anzahl von Großvieh, sowie mehreres Kleinvieh kam in den Flammen um. Von dem Inventar konnte nichts gerettet werden.

Die letzten Telegramme.

Hoovers Rücktritt genehmigt.

Paris, 11. Juli. (R.) Wie der „Neuyork Herald" aus Superior meldet, hat Präsident Coolidge das Rücktrittsgesuch des Staatssekretärs Hoover genehmigt, damit dieser sich ungestört der Vorbereitung für die Präsidentenwahlen widmen kann. Der Tag, an dem Hoover zurücktritt, ist indessen noch ungewiß.

15 Personen bei einem Kraftwagenunglück in Frankreich schwer verletzt.

Paris, 11. Juli. (R.) Ein schwerer Autounfall ereignete sich bei dem Dorfe Kerlazen in der Nähe von Quimper. Ein Kraftwagen überschlug sich und begrub seine fünfzehn Insassen unter sich, die alle schwer verletzt wurden. Vor drei Wochen hatte an der gleichen Stelle ein Kraftwagenführer ein fünfjähriges Kind überfahren.

Ein automatisch-lenkbares Flugzeug erbaut?

Paris, 11. Juli. (R.) Aehnlich wie Ozeanschiffe durch entsprechende Kuppelungen mit automatischen Kompaßeinrichtungen für die Normalfahrt gesteuert werden können, ist es nach einer Mitteilung des „Petit Journal" den Ingenieuren Boucher und Bernady nach langjährigen Versuchen offenbar gelungen, ein Flugzeug zu bauen, dessen Führung nicht mehr durch menschliche Kraft erfolgt, sondern dem sogenannten „Stahlpiloten" untersteht. Dieser enthält drei Stabilisatoren, um die Längen-, Seiten- und Richtungsstabilität während des Fluges zu sichern. Die einzelnen Organe werden durch elektrische Motore geleitet, die durch Druck auf verschiedene Knöpfe ausgelöst werden.

Kemal Pascha heiratet Amanullahs Schwester?

London, 11. Juli. (R.) Wie aus Kabul berichtet wird, hat Mustapha Kemal Pascha das ernste Bestreben, die freundschaftlichen Beziehungen zwischen Afghanistan und der Türkei noch enger zu gestalten. Wie verlautet, hat Kemal Pascha während des Besuches des Königs Amanullah in Angora diesen um die Hand seiner Schwester gebeten. Es heißt, daß Amanullah Kemal Pascha nach Rücksprache mit seinen Ratgebern eine günstige Antwort gegeben hat.

Die Wirren in Mexiko.

London, 11. Juli. (R.) Nach in Neuyork eingegangenen Meldungen aus Mexiko-Stadt haben mexikanische Aufständische einen Parlamentsabgeordneten und dessen Bruder, sowie den Bürgermeister von Tacambaro in der Nähe von Patzcuaro aus einem Zuge herausgeholt und an einen Telegraphenmast aufgehängt.

Die mexikanische Regierung gibt bekannt, daß außer den in der Nähe von Guanajuato getöteten 17 Aufständischen 34 weitere Aufständische getötet wurden. Die Polizei hat in Mexiko-Stadt fünfzig Katholiken einschließlich eines Priesters verhaftet, die beschuldigt werden, gegen das Religionsgesetz verstoßen zu haben.

Streikende schadenersatzpflichtig?

Ein interessanter Prozeß in Norwegen.

Oslo, 11. Juli. (R.) Am Montag hat hier ein außerordentlich bedeutsamer Prozeß begonnen, den der norwegische Arbeitgeberverein gegen den Maurerverband und einige Gewerkschaften angestrengt hat. Es handelt sich um ein Nachspiel zu der wilden Streikbewegung im norwegischen Baugewerbe. Der Arbeitgeberverband macht die Arbeitnehmerverbände für die durch den Streik entstandenen Verluste verantwortlich und fordert einen ziemlich hohen Betrag als Schadenersatz. Am Dienstag gelang es, einen Vergleichsvorschlag des Gerichts zur Annahme zu bringen. Die Vertreter beider Parteien haben beschlossen, den Vorschlag ihren Verbänden mit einer Empfehlung vorzulegen, sofern die weiteren Verhandlungen von Erfolg begleitet sind. Man sieht dem Ausgang des Prozesses mit Spannung entgegen.

Verschüttet und getötet.

Rom, 11. Juli. (R.) In einem Steinbruch bei Florenz wurden zwei Arbeiter durch abrutschende Felsmassen verschüttet und getötet. Ein dritter konnte schwer verletzt geborgen werden.

Die heutige Ausgabe hat 10 Seiten

Verantwortlich für den politischen Teil: Johannes Senftleben. Für Handel und Wirtschaft: i. V. Johannes Senftleben. Für die Teile Aus Stadt und Land, Gerichtssaal und Briefkasten: Rudolf Herbrechtsmeyer. Für den übrigen redaktionellen Teil und für die illustrierte Beilage „Die Zeit im Bild": i. V. Johannes Senftleben. Für den Anzeigen- und Reklameteil: Margarete Wagner, Kosmos Sp. z o. o. Verlag: „Posener Tageblatt". Druck: Drukarnia Concordia Sp. Akc., Sämtlich in Posen, Zwierzyniecka 6.

Die Verlobung unserer jüngsten Tochter **Ella** mit dem Kaufmann Herrn **Kurt Kude** in Cottbus geben wir hiermit bekannt.

Pyszczynek, den 8. Juli 1928.

Dampfziegeleibesitzer
Gustav Kropf u. Frau Alma
geb. Büch.

Ella Kropf
Kurt Kude
Verlobte

Pyszczynek bei Gnesen (Gniezno) — Cottbus Berlinerstr. 97

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Hinscheiden unseres lieben Sohnes, sowie für die zahlreichen Kranzspenden sagen wir allen, insbesondere Herrn Pastor Adam für die trostreichen Worte am Grabe und dem Posaunenchor Rogoźno

unsern herzlichsten Dank.

Reinhold Bayer u. Frau
Hulda, geb. Otto.

Gościejewo, im Juli 1928.

Bauernhof

unter sehr günstigen Bedingungen sofort zu verkaufen. Gebäude neu, massiv. Inventar überreichlich, 10 Pferde, 26 Milchkühe, guter Boden, günstige Verkehrslage. Größe 320 Morgen. Je nach Wunsch des Käufers können noch 60 Morgen dazu kommen, kann aber auch mit weniger Land gekauft werden. Anzahl. 40—50 000 RM.

Auskunft erteilt
Raiffeisenverein Kölzig, Kr. Arnswalde.

Wirtschaftsverwalter

kath., 34 Jahre alt, alleinstehend, m. langj. Praxis sucht p. 1.10.28 a. intensiv. Rübengut unter Disposition des Chefs, **Stellung.** Kann mit guten Zeugnissen dienen und auf Vorwerk ebenfalls Kaution hinterl. Off. a. Ann.-Exp. Kosmos Sp. z o. o., Poznań Zwierzyniecka 6, unt. **1124.**

Schöner
Irish-Setter
wegen Fortzug. an Liebhaber zu verkaufen.
Margret Vassel
Deutsches Generalkonsulat

Möbl. Zimmer
vom 15. d. Mts. oder 1. an nur besseren, sol. Herrn
zu vermieten.
Patrona Jackowskiego 23

Tausche eine schöne, saubere
3 Zimmer-Wohnung
I. Stock, Nähe Jersitzer Markt gegen eine ebensolche oder etwas größere, mögl. Nähe des Bahnh. Off. a. Ann.-Exp. Kosmos Sp. z o. o., Poznań Zwierzyniecka 6, unt. 1121

Ein leeres od. eingerichtetes
Büro-Zimmer
part. od. I. Stock sof. im Zentrum **gesucht.** Off. an Ann.-Exp. Kosmos Sp. z o. o., Poznań Zwierzyniecka 6, unt. 1122

Suche ab 1. August anst. ehrliches, jüngeres, evang.
Fräulein,
welches der poln. Sprache mächtig und kinderlieb ist, zur Betätig. im Haushalt u. Geschäft, bei Familienanschl. Off. an Ann.-Exp. Kosmos Sp. z o. o., Poznań, Zwierzyniecka 6, u. **Bäckerei** 1126

Von der Reise zurückgekehrt
Otto Lüneburg
Dentist
Aleje Marcinkowskiego 6, Tel. 2465

Dr. Weise verreist
vom 17. Juli bis 2. August.